Arbeiter-Zeitung

Freitag, 27. September 1929
11. Jahrg. Nummer 226

Erscheint täglich. Freitags. Bezugs-Preis: wöchentl. M. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bez. unter Streifband 8,00 Mk. Anzeigenpreis: ene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf. Vereins- u. Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklame-preis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale

Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50. Tel: 580 89. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Tel. 289 92. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen: Gleiwitz, Ebertstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Ballestr. 11, Tel. 2384; Görlitz: Lantz 6, Telephon 2384. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag" Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Vertreibt die Wahlmarken der Kommunistischen Partei

Her mit dem Siebenstundentag!

Massenarbeitslosigkeit und kapitalistische Rationalisierung machen den Kampf um die 40-Stunden-Woche notwendig

Antrag der kommunistischen Reichstags-Fraktion

Berlin, 27. September.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Arbeitszeitantrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen:

Zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit, insbesondere, um das gegenwärtige weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu verhindern, wird die Regierung beauftragt, dem Reichstag sofort einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Arbeitszeit mit sofortiger Wirkung folgende Begrenzung findet:

1. Die Maximal-Arbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten darf 7 Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich nicht übersteigen.
2. Alle Arbeiter, die unter besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit arbeiten (Bergbau, chemische Industrie, Glasindustrie, Hüttenindustrie usw.), und bei Arbeiten am Fließband, sowie für weibliche Arbeitskräfte und Jugendliche unter 18 Jahren darf die Arbeitszeit 6 Stunden täglich und 34 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.
3. Bei jugendlichen Arbeitskräften ist die Pflichtschulzeit in die Arbeitszeit einzurechnen.

Des weiteren muß der Gesetzentwurf folgende Bestimmungen enthalten:

1. Die Leistung von Ueberstunden ist verboten. Ueberschreitungen der Arbeitszeit sind nur in besonderen Notfällen zulässig. Sie bedürfen der einstimmigen Zustimmung des Betriebsrates und der Zustimmung der zuständigen Gewerkschaft.

Jeder Verstoß der Unternehmer gegen vorstehende Bestimmungen wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat, im Wiederholungsfalle nicht unter drei Monate, bestraft."

*

Dieser Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion ist ein weithin hörbarer Appell an die Arbeitermassen, den Kampf um den Siebenstundentag zu verstärken.

Die ungeheure Massenarbeitslosigkeit und die kapitalistische Rationalisierung zwingen die Arbeiterschaft einfach dazu, den Kampf um die Vierzigstundenwoche bis zum Erfolg durchzuführen.

Durch die kapitalistische Rationalisierung wird der einzelne Arbeiter zu einer gegenüber früheren Zeiten riesigen Leistungssteigerung gezwungen. Bei dieser Leistungssteigerung ist der Achtstundentag schon viel zu lang.

Außerdem werden durch die kapitalistische Rationalisierung immer mehr Arbeiter „erspart", sie werden „überflüssig" und fliegen auf die Straße. Durch die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden wird es möglich sein, wenigstens einen Teil der Arbeitslosenarmee wieder in den Produktionsprozeß einzureihen.

Es ist also das harte Gebot der proletarischen Selbsterhaltung, das zum Kampf um den Siebenstundentag zwingt.

In der Sowjetunion sind bereits Millionen im Genuß des Siebenstundentages. Der technische Fortschritt kommt drüben der Arbeiterschaft zugute. In Deutschland zwingt uns die entsetzlichste Not, den Kampf um den Siebenstundentag aufzunehmen.

Der Parlamentsantrag der kommunistischen Reichstagsfraktion kann freilich nur ein weithin hörbarer Appell an die Massen sein, durch deren außerparlamentarischen Kampf allein der Siebenstundentag erzwungen werden kann.

Der Massenkampf gegen den Abbau der Arbeitslosenunterstützung ist gleichzeitig ein Kampf um den Siebenstundentag.

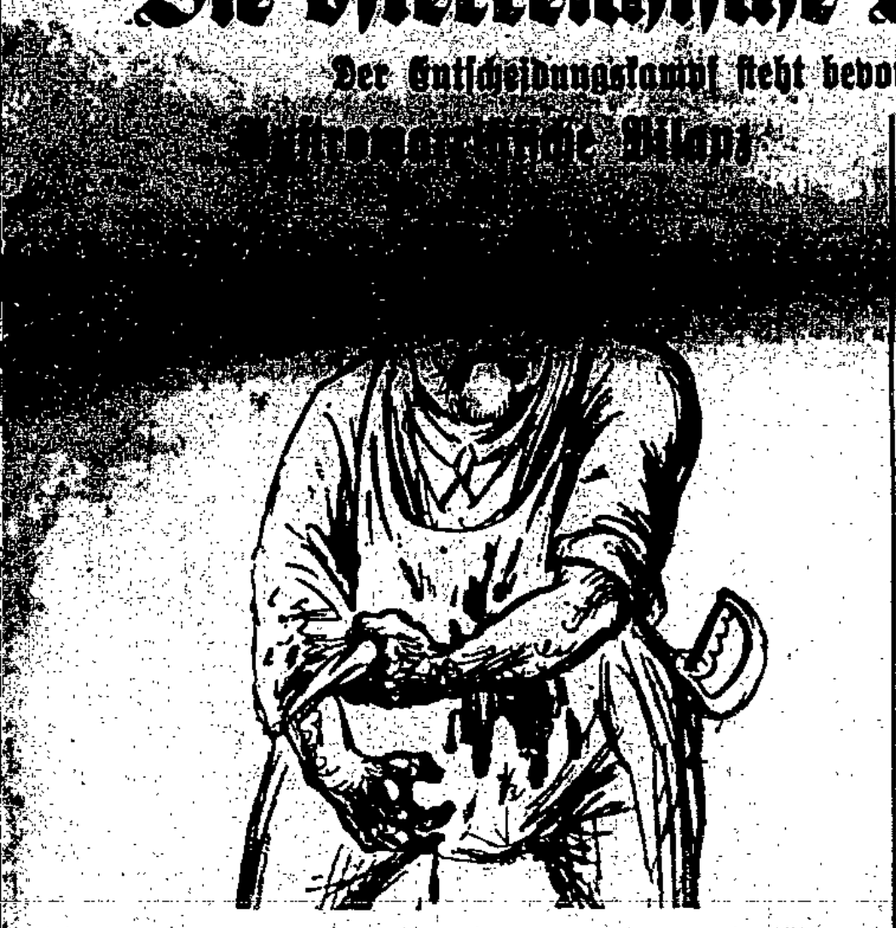
Der Arbeitszeitkampf muß gegen den Dreibund: Unternehmertum, kapitalistischen Staat und reformistische Gewerkschaftsbürokratie in allen Betrieben aufgenommen werden, wo es gelingt, die Belegschaften unter Führung revolutionärer Kampfleitungen für diesen Kampf zu einigen.

Der Antrag der kommunistischen Reichstagfraktion soll überall im Reich ein vieltausendfaches Echo finden. Ueberall soll der Ruf erschallen:

Her mit dem Siebenstundentag!

Die österreichische Diktatur-Regierung

Der Entscheidungskampf steht bevor — Rüstet zum Solidaritätsstreik



Blutschober, der Sieger vom 15. Juli, ist Bundeskanzler geworden. Die faschistischen Heimwehren marschieren. Der SPOe. fehlen nur noch wenige Prozent, um den Sozialismus „unblutig" einzuführen.

*

TU. Wien, 26. September. Bundeskanzler Schober hat sich endgültig zur Annahme seiner Mission bereit erklärt und eine Ministerliste zusammengestellt. Unter Vorbehalt einzelner Aenderungen kann die Liste folgendermaßen wiedergegeben werden: Vizekanzler und Heeresminister Vaugoin (Chr.-Soz.), Inneres Schumy (Landbund), Landwirtschaft Födermayr (Chr.-Soz.), Justiz Slama (Großdeutsch), Soziale Verwaltung Dr. Eiselsberg (Universitätsprofessor), Unterricht Löbenstein (Sektionschef), Handel Mörl (Sektionschef) oder Rintelen (Chr.-Soz.), Finanzen Juch (Sektionschef).

Die Ministerliste ist auf der Grundlage zusammengestellt, daß zunächst jede der bürgerlichen Parteien einen Vertreter im Kabinett erhält. Darüber hinaus hat der christlich-soziale Reichsbauernbund noch einen besonderen Vertreter in dem bisherigen Landwirtschaftsminister Födermayr. Falls Dr. Rintelen, der heute mittag zum Bundeskanzler Schober berufen wurde, in das Kabinett eintritt, so nimmt man an, daß die Heimwehren ihn als ihren Vertrauensmann betrachten würden.

Alle bürgerlichen Berichte, die der „Germania" sowie der „Berliner Börsenzeitung", führen den Regierungswechsel auf die Erklärung der Heimwehren zurück, daß die als „Versöhnungs-Regierung" gebildete Regierung Streeruwitz unmöglich eine „Kampfpolitik", das heißt, die gewaltsame Verwirklichung der faschistischen Diktatur, durchführen könne. Der österreichische Landbund, der den Regierungswechsel formal herbeiführte, hat denn auch in Uebereinstimmung mit dem rechten Flügel der Christlichsozialen und den Heimwehren gehandelt. Das Heimwehr-Organ, das „Neue Wiener Journal", begrüßt die neue Regierung als eine wahre „Volksregierung" — während die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" mit keiner Silbe gegen sie Stellung nimmt, und der „Vorwärts" Schober als den „Ordnungsretter", der gegen die Heimwehren die „Gesetzlichkeit" durchsetzen werde, feiert. Die österreichische und die internationale Sozialdemokratie begrüßen die gleiche Regierung, die von der faschistischen „Deutschen Zeitung" als „Vertreiberin des roten Unge[illegible]" begrüßt wird.

Die österreichische Bourgeoisie ist sich über den einzuschlagenden [illegible] Kurs einig. Dunlchat, der Führer des „linken" [illegible] Flügels, [illegible] die ganze bürgerliche Presse und ebenso das [illegible]kapital sind mit Schober solidarisch, — und ebenso die österreichische Sozialdemokratie, die mit dem Arbeitermörder ihren Frieden gemacht hat. Auf „friedlichen" Wege soll nach ihrem Willen unter ihrer Duldung der Faschismus verwirklicht werden.

Aber die österreichischen Arbeiter werden die „friedliche" Verwirklichung der faschistischen Diktatur nicht zulassen. Sie werden sich zur Wehr setzen und den Kampf gegen die Heimwehren aufnehmen. Vielleicht wird schon der große Heimwehr-Aufmarsch am 29. September die entscheidende Zuspitzung des Bürgerkrieges bringen — unvermeidlich ist sie auf jeden Fall. An den deutschen Arbeitern liegt es, alle Kräfte zusammenzufassen und sich bereit zu halten, damit sie den kämpfenden österreichischen Brüdern durch eine machtvolle Solidaritätsaktion, zunächst durch große Solidaritätsstreiks, zu Hilfe kommen können.

Die Kommunistische Jugend marschiert

Auf der Bezirkskonferenz des KJVD. Niederrhein wurde berichtet, daß seit dem Reichsjugendtag zu Ostern im Bezirk zwölf neue Ortsgruppen sowie elf Betriebszellen gegründet wurden. 807 neue Mitglieder wurden aufgenommen und 30 Betriebs- bzw. Berufsschulzeitungen in einer Gesamtauflage von 13 800 Stück herausgegeben.

Millionenschwindel in Berlin

Die Gebrüder Sklarek verhaftet

Berlin, 26. September. In der vergangenen Nacht sind die bekannten Berliner Rennstallbesitzer und Kaufleute Max, Leo und Willi Sklarek in der Lottumstraße in Berlin von der Kriminalpolizei verhaftet und ins Polizeipräsidium gebracht worden. Die Verhaftung der drei Brüder erfolgte ganz plötzlich und überraschend.

Die Gebrüder Sklarek hatten auf Grund eines Vertrages mit der Stadt ein Recht auf Belieferung von städtischen Dienststellen, Anstalten und Bezirksämtern. Dieser Vertrag läuft noch bis 1935. Die Gebrüder Sklarek, die auch ihre sonstigen Geschäfte über die Stadtbank leiteten, haben sich ihre Forderungen an die Bezirksämter und Anstalten von der Stadtbank bevorschussen lassen, und zwar in der Weise, daß sie die Rechnungen für gelieferte Waren an die Stadtbank mit dem Vermerk gaben, daß Zahlung nur auf das Konto der Gebrüder Sklarek bei der Stadtbank zu leisten sei. Die Stadtbank gab diese Rechnungen durch eingeschriebenen Brief an d. Bezirksämter und andere Dienststellen weiter. Die auf dieser Grundlage gegebenen Kredite, deren Höhe jeweils von dem Kreditausschuß der Stadtbank festgesetzt wurden, erreichten im Laufe der Zeit einen Umfang von mehreren Millionen Mark. Daneben sind dann später außer den Rechnungen auch die Bestätigungen von Aufträgen von Anstalten als Kreditunterlagen benutzt worden, und zwar in der Weise, daß eine Abschrift des Bestätigungsschreibens der Gebrüder Sklarek an die Bezirksämter der Stadtbank eingereicht wurde. Die Stadt hat alle Schritte unternommen, um sich gegen ihre Forderungen an das Vermögen der Gebrüder Sklarek schadlos zu halten. Bis zu welchem Grade ihr es gelingt, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Unterstützungsraub wird durchgepeitscht!

Berlin, 27. September. Vorgestern nachmittag ist Dr. Stresemann nach Berlin zurückgekehrt. Er hat sofort maßgebend in die Verhandlungen um die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung eingegriffen. Morgen findet eine Sitzung der volksparteilichen Reichstagsfraktion statt, die sich in erster Linie damit beschäftigen wird, ob der Volkspartei das Entgegenkommen der SPD. und des Zentrums weitgehend genug ist. Am Sonnabend findet eine Kabinettssitzung statt. Die letzten Besprechungen über den Unterstützungsabbau gehen vor sich.

Erwerbslose, Betriebsarbeiter, rüstet zur Abwehr!

Heraus am 30. September zu Protestkundgebungen!

Nanking und Mukden tragen die Verantwortung

Moskau, 26. September. Das Außenkommissariat übergab der Deutschen Botschaft eine Erklärung an die Nankinger Regierung wegen der „fortgesetzten systematischen Einfälle chinesischer Truppenteile und weißgardistischer Banden in das Sowjetgebiet". Die Erklärung führt 28 Fälle der letzten zwei Wochen an. Bisher habe die Regierung von Nanking keine einzige der in den Erklärungen der Sowjetregierungen vom 10. August und 9. September angeführten Fälle dementiert oder gar irgendwelche Maßnahmen zur Einstellung der Vorgänge getroffen. Die gesamte Verantwortung für die geschaffene Lage und etwaige weitere Folgen falle restlos der Nankinger und der Mukdener Regierung zu.

General Tschang marschiert gegen Kanton

TU. **London, 25. September.** Wie aus Hongkong gemeldet wird, hat der aufständische General Tschangsahkwei einen Aufruf erlassen, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er die Absicht habe, Kanton innerhalb von 14 Tagen zu erobern. Der Vorsitzende der Regierung in Kwangtung, Chenmingshu, ist unerwartet aus Nanking in Kanton eingetroffen.

Zwanzig chinesische Offiziere hingerichtet

TU. **Tokio, 26. September.** Wie die japanische Telegraphen-Agentur Toho aus Nanking meldet, hat das Militärgericht 20 chinesische Offiziere wegen ihrer Beteiligung an dem Anschlag auf Marschall Tschangkaischek zum Tode verurteilt. Die Todesurteile sollen bereits vollstreckt worden sein. Das Gericht erklärte in seinem Beschluß, die Offiziere hätten mit der Kommunistischen Partei in Verbindung gestanden und aus Moskau Anweisung erhalten, den Kampf gegen die Nanking-Regierung fortzuführen.

Zum Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Provinz Hupei wurde der chinesische General Huantschintschu ernannt, der früher Generalstabschef des Marschalls Tschangkaischek war. Wie weiter gemeldet wird, wollen die aufständischen Truppen aus der Provinz Hupei ihren Marsch nach Kanton fortsetzen, um Kanton in ihre Hände zu bekommen.

Eine chinesische Bank gestürmt

TU. **Peking, 27. September.** Die chinesische Telegraphen-Agentur Tschun meldet, daß der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Provinz Guadun, General Sunteijin, sich gegen die chinesische Regierung aufgelehnt hat. Der General wurde vor zwei Monaten als Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen nach der Provinz Guadun entsandt, um dort die Aufstandsbewegung gegen Tschangkaischek zu bekämpfen. General Sunteijin hat sich nun der Aufstandsbewegung selbst angeschlossen.

Am Donnerstagmorgen ist es in dem Gebäude der Kantoner Staatsbank zwischen chinesischen und japanischen Bürgern zu Zwischenfällen gekommen. Die chinesische Polizei ging gegen die Bürger vor und machte von der Waffe Gebrauch. Bei diesem Zusammenstoß wurden einige Leute getötet und verwundet. Die Bank ist zurzeit unter schärfster militärischer Bewachung.

Der Mohammedaneraufstand in Kansu

TU. **Peking, 26. September.** Die chinesische Presse veröffentlicht Einzelheiten über den Aufstand in der Provinz Kansu. Danach haben die aufständischen Mohammedaner die Städte Bautschau und Scheitschau besetzt und die gesamte chinesische Bevölkerung niedergemetzelt (?). Die Aufständischen erklären, sie seien gezwungen, gegen die chinesische Regierung zu den Waffen zu greifen, weil diese sich geweigert habe, ihnen Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Bekanntlich herrscht in Kansu bereits im fünften Monat Hungersnot. Die chinesische Regierung hat weitere Truppen entsandt, um den Aufstand niederzuwerfen.

Waschkörbe voll Blankowechsel

Die Wechselschiebungen der Raiffeisenbank

Berlin, 26. September. Die Sitzungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Betrügereien bei der Raiffeisenbank werden fortgesetzt. Neuerdings wurde das Mitglied des Direktoriums der Preußenkasse, Finanzrat Okrowski, vernommen. Okrowski gab von vornherein an, daß er den damaligen Prokuristen der Raiffeisenbank Dr. Lange für fähig halte, dunkle Geschäfte gemacht zu haben. Allgemein bekannt sei gewesen, daß die Prokuristen der Raiffeisenbank Krause und Dr. Lange in Großlichterfelde unmittelbar in der Nähe der Villa des russischen Schiebers Uralzew zwei eigene Häuser besessen hätten. Mit Hilfe von Lange und Krause und der Direktoren der Raiffeisenbank erhielt Uralzew die Riesenkredite in Höhe von insgesamt 20,6 Millionen Mark, die restlos bei ihm verschwanden. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dietrich und Mitglieder des Aufsichtsrates der Raiffeisenbank haben auch persönlich Kredite von der Preußenkasse genommen und erhalten. Nach den Aussagen des Herrn Okrowski wurde damals in den Büros der Preußenkasse über die Wechselkredite der Raiffeisenbank so geurteilt, daß man sagte, in der Raiffeisenbank habe man offenbar einen ganzen Waschkorb voll Blankowechsel, die je nach Bedarf ausgefüllt werden. Diese Gesellschaft von Schiebern wurde von der Leitung der Preußenkasse in unglaublich entgegenkommender Weise unterstützt. Der Prokurist Dr. Lange von der Raiffeisenbank bekam nach den Aussagen des Herrn Okrowski in der Preußenkasse im Gegensatz zu den üblichen Gepflogenheiten große Kredite, ohne daß er genaue Unterlagen über die Sicherheiten für die Kredite beizubringen brauchte. Im April 1926 wurde festgestellt, daß sich in den Tresors der Preußenkasse 9—11 Millionen Mark sogenannte Gefälligkeitswechsel befanden, d. h. solche Wechsel, für die die Raiffeisenbank keine Deckung hatte. Am 27. September 1924 wurde bereits festgestellt, daß die Kredite der Raiffeisenbank bei der Preußenkasse in Höhe von 110 Millionen Mark nur mit Sicherheiten von 10 Millionen Mark gedeckt waren.

In einem Bericht an den preußischen Finanzminister vom 16. Januar 1926 sind alle Angaben über die Verluste der Raiffeisenbank in Höhe von 40 Millionen Mark enthalten. Die preußische Regierung wußte also mindestens seit diesem Zeitpunkt von den Schiebergeschäften und der bedrohlichen Lage für die Kredite der Preußenkasse. Trotzdem wurden diese Tatsachen vor dem Parlament und der Oeffentlichkeit verschwiegen und alles getan, um die Sache ohne Geräusch auf Kosten des Staates aus der Welt zu schaffen.

Durch Ausführungen des Genossen Rau wurden diese Erscheinungen aus dem Sumpf der kapitalistischen Gesellschaft und der demokratischen Republik entsprechend charakterisiert.

Die Preußenregierung ist mitverantwortlich

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß über die Geschäfte zwischen der agrarischen Raiffeisenbank und der staatlichen Preußenkasse beschäftigte sich in seiner Donnerstag-Sitzung mit der Kreditpolitik der Preußenkasse, wobei auch die Verantwortlichkeit der preußischen Koalitionsregierung zur Sprache kam. Auf eine Reihe von Fragen des Genossen Rau wurde vom jetzigen Präsidenten der Preußenkasse, Dr. Klepper, festgestellt, daß die Privatbanken der Raiffeisenbank nicht solche Kredite gegeben hätte, wie es die Preußenkasse getan hat. Der frühere Präsident der Preußenkasse, Gomper, erklärte hierauf zu einer entsprechenden Frage, daß die Preußenkasse damals diese Kredite, welche von vornherein mit einem solchen Risiko verbunden waren, mit Wissen und Zustimmung des preußischen Finanzministers gegeben habe. Für die leichtfertigen Geschäftsmethoden der Direktion der Preußenkasse ist folgender Vorgang charakteristisch: Im September 1925 hat die Reichsbank ein Paket Wechsel, die auch die Unterschrift der Raiffeisenbank trugen, zurückgewiesen. Die Direktion der Preußenkasse hat sich auch durch diese Tatsache nicht zu schärferen Maßnahmen gegen die Raiffeisenbank veranlaßt gesehen, sondern an der Auslösung der Raiffeisenbank von ihren Schulden bei den Privatbanken weitergearbeitet und versucht, die Reichsbank zu beruhigen. (!)

Bei den bevorstehenden Kommunalwahlen werden die werktätigen Massen in Stadt und Land ihre Stimme sowohl gegen die Kreditschwindeleien großagrarischer deutschnationaler Schieber, als auch gegen die Politik der preußischen Koalitionsregierung, für die die Sozialdemokratie verantwortlich ist, abgeben.

Feiger faschistischer Überfall

In der Nacht überfielen nationalfaschistische Strolche mit Eisenstangen und anderen Mordwerkzeugen Genossen, die von einem Pressefest der „Arbeiter-Zeitung" in Aachen heimkamen. Der Genosse Stadtverordnete Minderjahn wurde schwer verletzt. Die Polizei erschien, nahm aber nicht die nationalfaschistischen Angreifer fest, sondern fünf Arbeiter.

Arnold Rechberg

Der Kalibaron, der den „Jungdo" finanziert, und einer der eifrigsten Verfechter für das deutsch-französische Kriegsbündnis gegen die Sowjetunion ist.

14 Todesopfer bei einem Brandunglück. TU. Berlin, 27. September. Wie der „Lokalanzeiger aus Tampico (Mexiko) meldet, forderte ein Brandunglück auf dem Panuco-Platz 14 Todesopfer, darunter sieben Kinder. Eine in Fahrt befindliche Yacht fing plötzlich Feuer, das sich schnell über das ganze Schiff ausbreitete. 14 Fahrgäste konnten sich nicht mehr retten und kamen in den Flammen um.

Taifun über Nordjapan. TU. Peking, 27. September. Wie aus Tokio gemeldet wird, herrscht in den nördlichen Teilen Japans ein starker Taifun. Die Schiffsverbindungen zwischen Hakodate und der Insel Sachalin sind unterbrochen. Die japanischen Funkstationen empfangen unaufhörlich SOS-Rufe von Schiffen, die sich im Taifun-Gebiet in Seenot befinden.

An den

Unterbezirkskonferenzen

am Sonntag, dem 29. September 1929, müssen auch die Fraktionsleiter der uns befreundeten und übrigen Massenorganisationen teilnehmen.

ANNA

IVAN OLBRACHT

Das Mädchen vom Lande

DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

55

Habermann faßte ihn ängstlich an der Schulter:

„Nein, Karl, du darfst nicht gehen. So wollen wir nicht auseinandergehen. Es ist ausgeschlossen, du mußt mich noch anhören."

Der Minister begann von neuem. Er sprach lange. Jandak hörte verdrossen zu und war ärgerlich, daß er sich hatte aufhalten lassen.

„Versprich mir, Genosse Jandak, daß ihr vor einem halben Jahre nichts unternehmen werdet."

„Ich verspreche nichts. Ein halbes Jahr und noch ein halbes Jahr und noch ein halbes Jahr, nur so lange, bis die Bourgeoisie gegen uns gerüstet ist. Wenn sie soweit ist, dann jagt sie euch einfach davon, weil sie euch dann nicht mehr brauchen wird!"

Der Minister war traurig.

„Versprich mir wenigstens, daß du über meine Worte nachdenken wirst."

„Na, das kann ich dir ja versprechen."

„So, — nun, das genügt mir einstweilen."

Jandak hielt die Unterredung für beendet. Er erhob sich, der Minister auch.

Er begleitete ihn zur Tür.

„Was macht dein Junge?"

„Er geht jetzt ins Kittchen," lachte der Abgeordnete ironisch. „Ihr habt mir ihn für vierzehn Tage eingesperrt."

Die Augen des Ministers leuchteten auf, er faßte die Hand des Abgeordneten warm:

„Das ist gut, dort wird er hassen lernen. Der Junge hat mir stets gefallen. Leiden ist eine schöne Sache, das macht den Menschen hart. Grüße ihn herzlich von mir und bestelle ihm, daß er sich meiner erinnern soll, wenn sich hinter ihm die Türe schließt, und er merkt, daß sie von innen keine Klinke hat. Er wird begreifen, warum ich ihm das sagen lasse, das ist ein Eindruck, den der Mensch nie vergißt. Bestelle ihm, daß er dort erst hassen lernen wird."

Jandak erbebte. Er dachte sich: begreifst du denn nicht, Gustav Habermann, daß er dich hassen lernen wird?

Er kam aus dem Arbeitszimmer des Ministers in das Wartezimmer.

Zwei Jahre leben diese Menschen in Palästen, nicht ganz zwei Jahre, und schon sind sie tot.

Mit dieser Feststellung war Jandaks Tag noch nicht beendet. Die Tage Jandaks waren immer inhaltsreich, aber dies sollte der ereignisreichste von allen werden.

Im Wartezimmer saß der Ministerialdirektor Podhradsky. Als er Jandak erblickte, sprang er auf und eilte zu ihm.

„Ach, der Herr Abgeordnete Jandak. Meine Hochachtung!"

Er reichte ihm die Hand:

„Wie geht es Ihnen, was machen Sie?"

Podhradsky verkehrte seit langen Jahren in der Gesellschaft von Politikern. Das ursprüngliche Mißtrauen gegen ihn, der damals noch Beamter des österreichischen Innenministeriums war, hatte er durch seine ehrliche Ueberzeugung, seine Informiertheit und seine persönliche Liebenswürdigkeit verscheucht.

Er war ein großer und mächtiger, fünfundreißigjähriger Mann, mit einem roten, englisch geschnittenen Schnurrbart, stets mit äußerster Sorgfalt gekleidet. Er war fröhlich und hatte die Manieren eines Mannes von großer Welt. Er kannte Jandak schon lange, und nach dem Sturz Oesterreichs hatten sie einige Nächte miteinander gefeiert. Podhradsky war in das Innenministerium der jungen tschechischen Republik eingetreten. Damals begannen sie sich auch zu duzen. Aber jetzt, wo die Spannung zwischen Arbeiterschaft und Regierung wuchs, war es nicht ratsam, mit dem Ministerialdirektor des Innenministeriums zusammenzukommen.

Podhradsky war im übrigen korrekt. Auf der Straße grüßte er nur höflich, und auch jetzt duzte er den Abgeordneten nicht.

„Kommen Sie doch zu mir herüber, Herr Abgeordneter! Sie bereiten mir eine große Freude. Mein Zimmer ist hier über den Flur einige Schritte."

Jandak suchte eine Ausrede und zog die Uhr:

„Ach, lassen Sie die Uhr, nur ein paar Worte, Herr Abgeordneter. Ich wollte schon lange mit Ihnen sprechen, und ich bitte, mir nicht zu sagen, daß wir nichts zu erzählen hätten. Sie werden sehen, wir haben uns viel zu erzählen. Und wenn uns nun dieser glückliche Zufall zusammengeführt hat, — ich bitte Sie herzlich darum."

Jandak dachte sich: „Wenn ich schon hier bin, also gut ..."

„Ich danke Ihnen."

Sie gingen über den Flur. Der Ministerialdirektor schloß eines der leeren Büros auf, und sie traten ein, und als er Jandak zum Fauteuil geführt hatte, stellte er sich neben ihn und blickte ihn mit freudig-freundschaftlichem Ausdruck an:

„Wie geht es Ihnen?"

Er schob ihm Zigarettenschachtel, Aschenbecher und Streichhölzer hin.

„Ich bitte!"

„Ich rauche keine Regierungszigaretten."

Podhradsky zog sofort sein eigenes Zigarettenetui aus der Tasche und öffnete es:

„Hier sind meine, Herr Abgeordneter."

Er sagte dies so freundlich und nett, daß man nicht ablehnen konnte.

„Erzählen Sie mir doch etwas von sich. Gehen Sie noch zur »Goldenen Spinne«?"

Sein Gesicht erglänzte, wie bei einer angenehmen Erinnerung.

Jandak war die Erinnerung an die „Goldene Spinne" sichtlich weniger angenehm. Das war der Ort, wo er mit Podhradsky am Ende des Jahres 1918 einige Nächte durchgebummelt hatte.

„Das waren verrückte Zeiten damals," lachte der Ministerialdirektor.

„Das waren sie auch. Wir waren alle besoffen von der vermeintlichen Freiheit."

„Warum vermeintlich?"

„Ach, wir wollen die Politik heute lassen!"

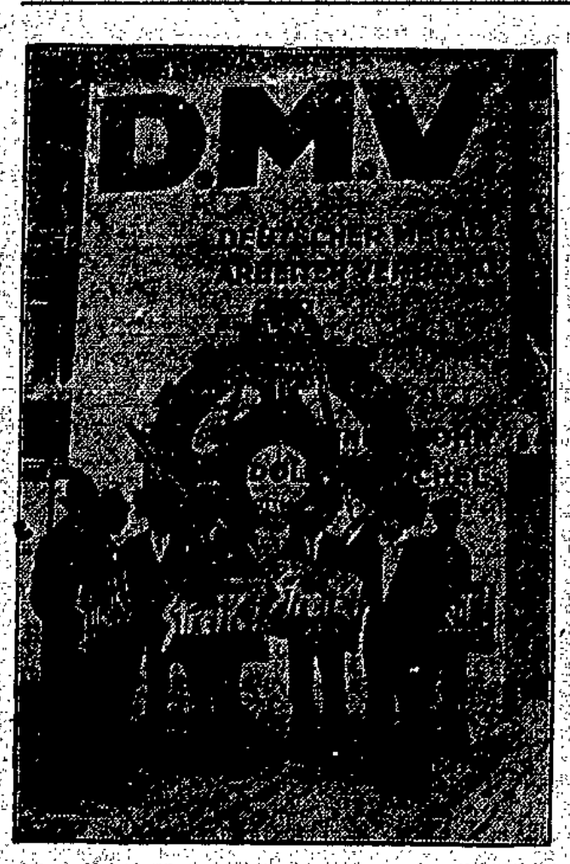
„Es war doch sehr schön, ich erinnere mich oft daran, wie lustig Sie waren und welche Lieder Sie sangen; — na, an die Erna mit dem schönen Haar erinnere ich mich auch. Und im übrigen ..."

Plötzlich besann er sich und lachte:

„Ich muß Ihnen etwas zeigen. Ich habe es beim Studium der Akten gefunden."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik, Beilagen, Sport und Niederschlesien Alfred Thomas, Breslau; für Waldenburg, Gewerkschaft und Betrieb Wilhelm Blewald, Breslau; für Oberschlesien Gerhard Schulz, Gleiwitz; für Inserate Aug. Neumann, Breslau



Streik beim DMV.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband baut in Berlin einen Gewerkschaftspalast. Die Baubelegschaft ist in den Streik getreten und hat eine Streikwehr gegen die reformistischen Streikbrecher gegründet.

Vereinigung der beiden größten deutschen Großbanken

Berlin, 27. September. Am 26. September haben die Aufsichtsräte der Deutschen Bank und der Discontogesellschaft die Fusion der beiden Unternehmungen beschlossen. Damit entsteht eine neue Großbank, die mit einem Aktienkapital von 285 Millionen und einem Bestand an fremden Geldern von 4,3 Milliarden (28 Prozent des Geldbestandes sämtlicher deutschen Banken) den deutschen Geldmarkt so gut wie absolut beherrschen wird und in ihrem Umfang an die größten amerikanischen Banken heranreicht. Es liegen im übrigen auch Meldungen vor, wonach amerikanisches Kapital an dem Zusammenschluß beteiligt sein soll. Wie man sieht, handelt es sich um ein wirtschaftliches Ereignis allerersten Ranges, auf dessen Zusammenhänge und Bedeutung wir binnen kurzem ausführlich eingehen werden. Der Bankzusammenschluß ist aber auch von großer Bedeutung für die Bankangestellten. Das „Berliner Tageblatt" vom 26. September schreibt:

„Daß wieder zahlreiche Bankbeamtenentlassungen die Folge dieser Rationalisierung sein werden, ist leider ein Fatum, das, so bedauerlich es auch ist, hingenommen werden muß. Bei der Discontogesellschaft sind bezeichnenderweise schon in den letzten Wochen zahlreiche Kündigungen ausgesprochen worden. Auch bei der Deutschen Bank hat man mit einem neuen Beamtenabbau angefangen, ohne daß bisher ersichtlich gewesen wäre, wozu diese Maßnahme führen sollte. Die jetzige Fusion hat den Schleier gelüftet."

Hier wie überall vollzieht sich die kapitalistische Rationalisierung als Kampfhandlung des Kapitals gegen die Ausgebeuteten. Und die Folgen des Zusammenschlusses werden sich in der gleichen Richtung bewegen wie dieser sein Anfang.

Neue Erhöhung des Berliner Privatdiskontes

TU. **Berlin**, 26. September. An der Berliner Donnerstag-Börse wurde der Privatdiskontsatz abermals um 1/8 Prozent auf 7 3/8 heraufgesetzt, nachdem erst am Dienstag eine Erhöhung um 1/8 auf 7¼ vorgenommen worden ist.

Diskonterhöhung in England

TU. **London**, 26. September. Die Bank von England nahm am heutigen Donnerstag die Diskonterhöhung um 1 v. H. auf 6½ v. H. vor.

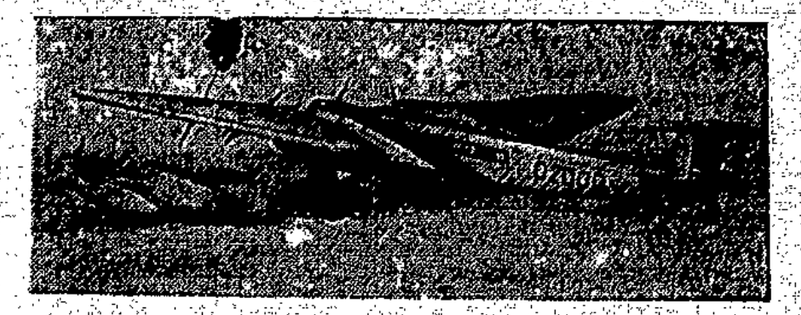
Groeners faule Dementis

Die Geschichte eines Groenerschen Strafantrages vor anderthalb Jahren

Groener hat mit seinem Dementierversuch im Fall Hammerstein-Weschke ungeteilte Freude nur in der reaktionären Presse gefunden, wo begreiflicher Grund besteht, mit diesem Dementi zufrieden zu sein; zeigt es der Reaktion doch, daß Herr Groener seine schützende Hand über die Verbindungsleute der Putschisten in der Reichswehr hält. Bemerkenswert in der Stellungnahme der Rechtspresse ist ein kurzes Sätzlein in der Sonntagsausgabe der „Deutschen Zeitung". Das reaktionäre Blatt vermerkt zu der nichtssagenden Versicherung, daß der Reichswehrminister künftig Verbindungen zwischen Reichswehrangestellten (und Offiziere? D. Red.) mit politischen radikalen Persönlichkeiten verbieten werde: **„Dieses überflüssige Zugeständnis an die bolschewistischen Angeber (!) dürfte schwerlich durchführbar sein."** Womit das Blatt nicht Unrecht hat, das die Spitzen der Reichswehr ja besser kennen muß als wir.

Der „Montag-Morgen" erinnert an Groeners erstes Dementi und dessen weitere Entwicklung. Das Blatt schreibt:

„Herr Groener hat seine Amtsgeschäfte im Januar 1928 mit einem Dementi und einer Strafandrohung begonnen, die beide bis zum heutigen Tage noch nicht erledigt sind. Es handelte sich dabei um die geheimnisvollen Munitionsgeschäfte in Kiel, und den Strafantrag, — **das heißt die Ankündigung eines Strafantrages** —, bekam damals das „Berliner Tageblatt", weil es gemeldet hatte, an dem Versuch, 17 Waggons Gewehrmunition nach China zu verschieben, seien auch zwei Angehörige des Reichswehrministeriums, nämlich Herr Oberregierungsrat Beuster und Herr Oberleutnant Protze, beteiligt gewesen. Reichswehrminister Groener erklärte dazu im Reichstag: „Es ist eine ganz gemeine, gewöhnliche Schiebung, die vor den Staatsanwalt gehört." Und kurz hinterher erklärte der Reichswehrminister gleichfalls im Reichstag: „Die Herren Oberregierungsrat Beuster und Oberleutnant Protze haben eidesstattlich versichert, daß sie an der Sache nicht beteiligt sind." Schon 48 Stunden später stand aber die Beteiligung der Herren Protze und Beuster an der Kieler Sache einwandfrei fest, und sie wurde seither auch niemals abgeleugnet. Aber niemand ist „in hohem Bogen" aus der Wehrmacht herausgeflogen, — der Strafantrag gegen das „Berliner Tageblatt" geriet in Vergessenheit, — und die „gemeine, gewöhnliche Schiebung", von der Herr Groener gesprochen hatte, erwies sich als so ungemein ungewöhnlich, daß der Kieler Staatsanwalt, den Herr Groener damals zur Eile angespornt hatte, bis zum heutigen Tage, nach zwanzig Monaten, seine Anklageschrift noch nicht fertigstellen konnte."



Ein neuer Luftriese.

Die Junkerswerke haben ein neues Großflugzeug „J. 38" konstruiert, das demnächst die ersten Rollversuche unternehmen wird. Dieser Apparat zeigt gänzlich neue Wege und entwickelt die Professor Junkers bereits 1911 patentierte Idee des „Nur-Flügel-Flugzeuges" weiter. Die Kabinen und die Motoren sind in den Tragflächen untergebracht. Das Flugzeug erhält vier Motoren von je 1000 PS und wird bei einer Spannweite von fast 50 m, 5,3 m Höhe und 25 m Länge das größte Landflugzeug der Welt sein; es bietet Raum für 30 Fluggäste. Als Vergleich für die Riesenausmaße des neuen Typs dient ein danebenstehendes normales Verkehrsflugzeug

Verbandstag der Holzarbeiter

Kommunistischer Pressevertreter nicht zugelassen

Am ersten Verhandlungstage des Verbandstages der Holzarbeiter eröffnete Tarnow die Sitzung und teilte mit, daß zum Arbeitslosenversicherungsgesetz Graßmann vom ADGB. sprechen soll. Nach den Begrüßungsansprachen ausländischer Vertreter gab Tarnow den Vorstandsbericht. Seit der letzten Verbandstagung ist eine Steigerung der Mitgliederzahl von 278 000 auf 320 000 zu verzeichnen. Der Vermögensbestand beträgt 10 Millionen Mark. Die Holzindustrie hat eine starke Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, etwa 15 Prozent. Hundertprozentige Organisierung der etwa 800 000 Holzarbeiter muß angestrebt werden.

Zur Arbeit der Branchen ist ein Branchenbüro geschaffen worden. 285 besoldete Angestellte sind vorhanden. Diese Zahl ist zu gering. Besonders im Hauptbüro ist Kräftemangel. Die Büroräume sind nicht mehr ausreichend. Der Verwaltung muß Vollmacht erteilt werden, 1,5 Millionen Mark für einen Neubau auszugeben.

Hierauf folgte die Beschlußfassung über die Zulassung des kommunistischen Pressevertreters. Die Tagung beschloß die Nichtzulassung. Tarnow sagte: „Die „Bremer Arbeiter-Zeitung" hat gewissermaßen einen Begrüßungsartikel zum Verbandstag geschrieben, worin die Gewerkschaftsarbeit so heruntergerissen wird, daß wir nicht dulden können, daß ein Vertreter dieser Zeitung als Berichterstatter zugelassen wird."

Freibank-Berlin verteidigte die Fassung des neuen Ortsstatuts gegen die Opposition. Man muß das Hauptstatut auch noch anders gestalten. Durch die Ausschlüsse und Funktionärenthebungen der Kommunisten habe man eine bessere Basis geschaffen.

Soneski-Halle (Opposition) protestiert energisch gegen die Nichtzulassung des kommunistischen Pressevertreters.

Die Kommunisten sagen: Wir brauchen auch die Unorganisierten zur Durchführung der Wirtschaftskämpfe. In früheren Streiks wurden die Unorganisierten ebenfalls aus Verbandsmitteln unterstützt. Bei den letzten großen Kämpfen der Hütten- und Hafenarbeiter war kein Unorganisierter Streikbrecher. (Großer Krach bei den Delegierten.) Mit der Taktik des Verbandsvorstandes ist es nicht gelungen, die Reallöhne zu steigern. Unsere Stellung zum Staat hat sich nicht geändert, weil auch die heutige Republik ein kapitalistischer Staat ist. Ein Zusammenschluß mit den russischen Holzarbeitern ist notwendig. In Berlin sind von den Mitgliedern kommunistische Kollegen zur Delegiertenwahl vorgeschlagen worden, die Verwaltung hat sie jedoch von der Liste gestrichen. Ist das noch Demokratie?"

Darauf trat die Nachmittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung gab zunächst Lehmann vom Hauptvorstand den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen 19 Millionen Mark, wovon 8¼ Millionen (46 Prozent) für Unterstützungszwecke ausgegeben wurden. Lehmann muß außerdem eine ganze Reihe von Betrugsfällen zugeben.

Kaiser (Redaktion) verteidigt die Schreibweise der „Holzarbeiter-Zeitung". Er will auch zukünftig sozialdemokratische Politik und Kommunistenhetze weiter betreiben. Die vorgelegten Anträge lehnt er ab.

In der Aussprache stellt Schönfeld (Burgstedt) fest, daß das tiefe Niveau dieser Tagung auf ihn als einfachen Betriebsarbeiter erschreckend wirkt. Der Verbandstag gleicht einem SPD.-Parteitag. Fast jeder Redner sieht seine Hauptaufgabe darin, gegen die kommunistische Opposition zu Felde zu ziehen. Er weist an einem praktischen Beispiel nach, wie die Reformisten den Unternehmern bei Streiks helfen und einem Syndikus Gelegenheit gegeben haben, sich auf Auskünfte der Reformisten zu beziehen. Ein gutes Drittel von schlampiger Verbandsangestellten müßte ausgeschlossen werden. Statt dessen werden solche Maßnahmen nur gegen Oppositionelle ergriffen.

2. Verhandlungstag

Am Dienstag spricht zunächst Hartmann (Bremen). Er ersucht um Annahme des Antrages Nummer 6, der eine andere Redaktionsführung verlangt.

Nach der weiteren Diskussion spricht Graßmann vom ADGB. zur Erwerbslosenfrage. Er macht dem Verbandstag gruselig mit einer Regierungskrise, zieht dann einen langen geschichtlichen Ueberblick auf, um zu beweisen, wie herrlich weit wir es schon gebracht haben. Seine größte Sorge ist die finanzielle Sicherstellung der Reichsanstalt. Er stellt fest, daß die Untersuchung der angeblichen Mißbräuche noch nicht 100 Fälle ergeben habe, spricht sich gegen die Unterstützung von Gelegenheitsarbeitern und Doppelverdienern aus. (!) Er behauptet, zwischen Reichsrat und Reichstag könnte ein Konflikt entstehen, dann müßte eine Zweidrittelmehrheit vorhanden sein. Die Zweidrittelmehrheit für unsere Auffassung haben wir nicht. Er erwartet vom Verbandstag das Verständnis, in solcher Situation hier und da Zugeständnisse zu machen, selbst die Kommunalwahlen dürfen uns davor nicht zurückschrecken lassen.

Tarnow bringt eine Resolution ein und polemisiert gegen Leistner: Steuerrückstände sind nicht eintreibbar. Es könnten dabei Unternehmungen zusammenbrechen und die Arbeiter auf die Straße fliegen. Nur Beitragserhöhung kann uns retten.

Schönfeld (Opposition) bringt eine Resolution ein, die von Tarnow verlesen wird. Bei Verlesung der Forderungen, die Kosten den Unternehmern aufzuerlegen, den Siebenstundentag einzuführen sowie Ueberstunden zu verbieten, erfolgt wieherndes Gelächter der Angestellten. Durch einen blöden Witz sucht Tarnow die Resolution zu erledigen.

Tschangkaischek zum Trotz

Ein chinesischer und ein russischer Delegierter, die brüderlich vereint in Wladiwostok an den Beratungen des 1. Kongresses der Gewerkschaften des Stillen Ozeans teilnehmen.

Wieder eine Feme-Kreatur vor Gericht

Schwerin, 26. September. Vor dem hiesigen Schwurgericht beginnt heute Freitag die Verhandlung gegen den wegen Anstiftung zum Morde angeklagten früheren Oberleutnant z. S. und jetzigen Kaufmann Richard Eckermann, der jetzt im 30. Lebensjahre steht. Er hat Mitte Dezember 1923 in Schwerin als stellvertretender Leiter des dortigen Kommandos der Schwarzen Reichswehr den früheren Feldschutzbeamten und Feldwebel in der Schwarzen Reichswehr Bolt durch Ueberredung zum Mord bestimmt, indem er ihm den Auftrag erteilte, einen gewissen Fritz Beyer zu erschießen, was dieser dann auch in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember in der Nähe des Dorfes Mecklenburg bei Wismar getan hat. Bolt wurde deswegen Anfang Dezember 1925 zur Todesstrafe verurteilt, die in lebenslängliches Zuchthaus und später in eine Gefängnisstrafe von 7½ Jahren umgewandelt worden ist; den Rest der Strafe hat das neue mecklenburgische Staatsministerium im „Gnadenwege" erlassen.

Habibullah ermordet?

TU. **Konstantinopel**, 26. September. **Wie aus Teheran gemeldet wird, sind dort Gerüchte verbreitet, denen zufolge am Mittwochnachmittag in Kabul der gegenwärtige Machthaber in Afghanistan, „König" Habibullah, ermordet worden sein soll. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war bisher weder von englischer Seite noch direkt aus Kabul zu erhalten. Nach anderen persischen Meldungen soll in Kabul eine Revolte gegen Habibullah ausgebrochen sein, die unter Führung des Chefs seiner Leibgarde steht. Die Funkverbindung zwischen Kabul und Teheran ist schon seit mehreren Tagen unterbrochen.**

Regierungskrise in Thüringen

Die Thüringer Rechtsparteien haben durch einen Antrag gegen den Young-Plan die Koalition gesprengt, so daß mit Landtagsauflösung und Neuwahlen zu rechnen ist. Die Führung bei diesem Vorstoß hatten die Nationalsozialisten. Für jeden denkenden Arbeiter ist es nach den Veröffentlichungen der letzten Tage klar, daß die angebliche Gegnerschaft der Schwarzweißroten gegen den Young-Plan nur demagogischer Schwindel ist, daß der Streit zwischen ihnen und den Schwarzrotgoldenen nur um die Führung in der zur Durchführung des Young-Planes notwendigen faschistischen Diktatur geht.

Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion

Vom „Bund der Freunde der Sowjetunion" wird uns geschrieben: Auf Grund des in der vergangenen Woche vom „Bund der Freunde der Sowjetunion" veröffentlichten Aufrufs betreffend Arbeiterdelegation gehen so viele Anfragen ein, daß es unmöglich ist, sie alle einzeln zu beantworten. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß als Teilnehmer in Frage kommen: Vertreter von Massenorganisationen, die in Mitgliederversammlungen gewählt werden müssen; Betriebsdelegierte, die in Betriebsversammlungen gewählt sein müssen. Interessenten, die als Einzelpersonen die Sowjetunion besuchen wollen, bitten wir von weiteren schriftlichen Anfragen bei uns Abstand nehmen zu wollen. Studienreisen von Einzelpersonen (Gesellschaftsreisen) werden erst im Jahre 1930 organisiert. Die Mitteilung der Bedingungen usw. erfolgt rechtzeitig durch die Tagespresse.

Achtung, Funkgenossen!

Funkgenossen und Sympathisierende, die im Besitze eines Kurzwellenempfängers sind, werden gebeten, ihre Adresse sofort dem Freien Radio-Bund, Abt. Kurzwellen-Gruppe, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 235, mitzuteilen.

Oberschlesien

Sozialpolitische Konferenz Oberschlesien für die Erwerbslosen

Die am Sonntag in Hindenburg stattgefundene sozialpolitische Konferenz, die einberufen wurde zur Bildung der „Arso" (Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen) im Bezirk Oberschlesien, nahm u. a. auch zu der Erwerbslosenfrage Stellung. Einmütig beschloß die aus dem ganzen Bezirk von allen Organisationen beschickte Konferenz nachstehende Entschließung:

An die

Reichstagsfraktion der KPD.

Berlin.

Die am 22. September in Hindenburg tagende oberschlesische Bezirkskonferenz der „Arso" erhebt den schärfsten Protest gegen die Anschläge der Sozialreaktion, die zurzeit auf die Erwerbslosenversicherung mit Hilfe der SPD. erfolgen. Die versammelten Spitzenfunktionäre der der „Arso" angeschlossenen sozialpolitischen Organisationen sind sich darüber bewußt, daß die Verschlechterung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes nur durch den revolutionären Klassenkampf der im Betrieb stehenden und der erwerbslosen Arbeiter in einheitlicher und geschlossener Front abgewehrt werden kann. Sie werden alles daran setzen, um die Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Der außerparlamentarische Druck der werktätigen Massen muß gesteigert werden, um euren Kampf erfolgreich zu unterstützen.

Gleiwitz

Esperanto-Ausstellung

Der Arbeiter-Esperanto-Bund für das deutsche Sprachgebiet, Ortsgruppe Gleiwitz, veranstaltet in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober dieses Jahres in den Räumen der Schule 1-1, Kaltbadstraße, eine Esperanto-Ausstellung. Die Ausstellung umfaßt: Wissenschaftliche Bücher, Schriften und Bücher der Weltliteratur, Tageszeitungen der ganzen Welt, Lehrbücher und eine umfangreiche Weltkorrespondenz. Allen Werktätigen ist hiermit Gelegenheit geboten, das Esperanto und seine Verwendbarkeit auf allen Gebieten, insbesondere als Bindeglied des Weltproletariats, in seinem schweren Kampfe um seine Existenz kennen zu lernen. Die Ausstellungsräume sind täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Die Besichtigung ist kostenlos. Die Forderung des Tages ist: Einführung des Esperanto in die Volksschule als Pflichtfach.

Die nächsten Anfängerkurse beginnen am Donnerstag, dem 10. Oktober, um 19 Uhr, in der Schule 11, Kaltbadstraße.

Vermißt

Vermißt wird seit dem 27. August 1929 der Häuer Otto Georges, geboren am 23. Mai 1897 zu Gelsenkirchen, zuletzt hier, Pfeffer Straße 99 wohnhaft. Beschreibung: 1,81 m groß, kräftig, dunkelblondes, dichtes, linksgescheiteltes Haar, bleiches Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, eingebogene Nase, große Ohren, lückenhafte Zähne, große Hände und Füße, spricht nur deutsch und hat auf der Brust einen fliegenden Adler tätowiert. Kleidung: Grünen Filzhut, graugestreiften Anzug, Trikotwäsche, graue Strümpfe und Militärschnürschuhe.

Zwischen die Puffer geraten

A. K. Die Antreiberei fordert fast täglich ihre Opfer. Auf der Sosnitza-Anlage ist vorgestern erst wieder ein Kumpel zwischen die Puffer geraten. Es handelt sich um den Fördermann G. Jezorowsky, der zwischen zwei Wagen kam. Mit schweren Rückenquetschungen mußte der Verunglückte nach dem Knappschaftslazarett geschafft werden.

Drei Jahre Gefängnis

Das Schwurgericht verurteilte den Hausierer Kurzeja aus Beuthen wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu der hohen Strafe von drei Jahren und einem Monat Gefängnis. K. hat im April d. J. seinen Schwager nach einem Streit auf der Straße erstochen. Diese Tat will er in Notwehr begangen haben. Er hat sich auch sofort nach der Tat der Polizei gestellt. Obwohl in der Verhandlung viele Momente für Notwehr, in der sich der Angeklagte befunden hatte, sprachen, beantragte der Staatsanwalt acht Jahre und eine Woche Zuchthaus. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und fällte oben angeführtes Urteil.

Nutzlose Schnüffelei

Gestern (Donnerstag) kamen wieder zwei Beauftragte von Beck in unser Parteibüro hausuchen. Die Zeitung „Rot Front" und eine Polizeibeamtenzeitung wurde gesucht. Das Suchen war wie immer erfolglos.

Hindenburg

Notstands- und Bauarbeiter für einstündigen Proteststreik und Demonstration am 30. September

Der sozialdemokratische Arbeitsminister Wissell hat bekanntlich einen Gesetzentwurf für die Reform des Erwerbslosenversicherungsgesetzes ausgearbeitet und dem Reichsrat sowie Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt. Dieser Entwurf enthält eine Reihe von Verschlechterungen und ist, mit einem Wort gesagt, ein unerhörter Raubzug gegenüber den Erwerbslosen.

Die Arbeiterschaft, nicht nur die Erwerbslosen, sondern auch die Saison-, Notstandsarbeiter und die im Betrieb stehenden Proleten sind gegen diese Maßnahmen aufs höchste empört und haben in einer Reihe von Versammlungen bereits dazu Stellung genommen und beschlossen, am Tage der entscheidenden Reichstagssitzung die Arbeit eine Stunde früher einzustellen und mit der Kommunistischen Partei gemeinsam zu demonstrieren.

Gestern hielt die Belegschaft der Firma Held und Franke in Hindenburg eine Versammlung ab, in der Genosse Jendrosch als Referent sprach. Er machte die Notstandsarbeiter besonders darauf aufmerksam, daß gerade sie und die Saisonarbeiter die größte Veranlassung hätten, gegen die Schandpläne der Koalitionsregierung zu protestieren und zu demonstrieren, denn die Wirkungen der Wisselschen Reform wirken sich gerade bei diesen Berufsgruppen besonders stark aus. Es gilt jetzt schon, obwohl man noch in Arbeit steht, Front zu machen gegen diese neuen Methoden der sozialdemokratisch Bürgerlichen und ihrer Regierung.

Die Arbeiter beschlossen dann einstimmig, daß zum Reichstagsbeginn am 30. September die Arbeit bereits um 16 Uhr niedergelegt wird, und die Arbeiter sich geschlossen an der Demonstration beteiligen.

Der Beschluß dieser Belegschaft darf nicht der einzige im Bezirk sein. Die Arbeiter aller Anlagen und die Erwerbslosen müssen sich auf den gleichen Beschluß stellen und denselben durchführen. Notstandsarbeiter, Bauarbeiter, Kumpels im Betriebe und Erwerbslose, heraus am 30. September zur Kundgebung gegen diese Hungerregierung.

Das Antreibersystem und Schmarotzertum auf den Delbrückschächten

A. K. Bekanntlich ist obengenannte Anlage der Sammelpunkt aller in Polnisch-Oberschlesien abgebauten Grubensteiger. Auf Delbrückschächten gelandet, geben sie sich als die größten Antreiber gegen die Arbeiter aus. Vorderhand wollen wir uns heute mit dem Steiger Buschka, der bekanntlich ein großer Antreiber ist, beschäftigen.

Steiger Buschka hat die Abteilung D. XII (Andreasflöz) unter sich. Unerhörte Zustände herrschen in dieser Abteilung. Die Jagd nach Förderung ist groß, zum Reparieren der Strecken und Fahrörter ist keine Zeit, nach Buschkas Ansicht bezahlen sich die Aufwältigungshauer nicht. Daß dem so ist, beweist das Fahrort, das als einzige Fahrung in seiner Abteilung vorhanden ist. Meterweise fehlen die Stufen auf den Laufschienen. Es besteht die Gefahr, daß die Kumpels herunterfallen und sich die Knochen brechen. Auch sind vielfach auf dieser Fahrung die Kappen gebrochen. Auch hier besteht die Gefahr, daß Kopfverletzungen vorkommen und, nach Ansicht der Kumpels, das Fahrort zu Bruche geht.

Wir empfehlen dem Revieramt und dem Grubenkontrolleur, sich die Abteilung näher anzusehen und des öfteren die Abteilung zu befahren, damit die Uebelstände abgeschafft werden. Auch den beiden SPD.-Betriebsräten Thiemt und Kranz legen wir diese Abteilung ans Herz.

Der Steiger Buschka erlaubt sich auch, die Hauer als Faulenzer und Gänsefüßen zu beschimpfen. Bei ihm kann der Hauer nicht genug schuften. Wer sich nicht antreiben lassen will, der wird als Hauer abgebaut, mit einem Wort, der wird am Lohn gekürzt. Drohungen sind an der Tagesordnung wie: Bestrafung, Kündigung und Entlassung. Der Verwaltung wäre zu empfehlen, den Steiger Buschka seiner Tüchtigkeit wegen zum Hauer zu befördern.

Kumpels von Delbrückschächte, laßt euch nicht antreiben, organisiert euch restlos im Bergarbeiterverband Deutschland auf seiten der Opposition und helft uns, dem Antreibersystem ein Ende zu machen. Werdet Leser der „Arbeiter-Zeitung".

Sauzustände im Schlafhaus Carsten-Zentrumgrube

A. K. Die Zustände im Schlafhaus der Carsten-Zentrum-Grube werden für die Arbeiter immer unerträglicher. Für das nicht unbedeutende Schlafgeld werden die Insassen des Schlafhauses noch als Menschen dritter Klasse behandelt. Fenster, Treppen und Stuben werden das ganze Jahr nicht gesäubert. Wenn die sechs Mann, die in jeder Stube untergebracht sind, neben ihrer schweren Arbeit sich nicht noch um die Hausbereinigung kümmern möchten, könnten sie im Dreck umkommen. Der Hausmeister dagegen sorgt schon für sich, daß er pikfein wohnt. Die Wände in den Räumen der Proleten starren ebenfalls von Dreck.

Die Schlafhausbewohner sind auch Menschen und sie verlangen, daß endlich einmal Ordnung und Sauberkeit hereingebracht werden.

Die Behandlung der Arbeiter im Schlafhaus charakterisiert nachstehender Fall. Ein Fördermann wollte seine Papiere haben, wenn er nicht eine Arbeit als Schlepper erhält. Beim Verlangen der Papiere gab er im Schlafhaus auch gleich seine Wäsche ab. Jetzt erhielt der Kamerad aber nicht die Papiere. Er blieb also weiter im Schlafhaus. Der Hausmeister gab ihm aber keine Bettwäsche mehr. Trotz Bezahlung mußte der Kamerad vier Wochen lang auf dem blanken Strohsack schlafen.

Ein Kommentar erübrigt sich. Vielleicht interessiert sich aber einmal der Betriebsrat für diese Sauzustände im Schlafhaus und schafft sie ab.

Auf der Totenliste

Der vorigen Freitag auf dem Westfeld der Königin-Luise-Grube verschüttete Arbeiter Kotyrba, der mit schweren Verletzungen geborgen wurde, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. — Wieder einer mehr auf der Totenliste. Kameraden, die Toten mahnen: Macht Schluß mit der mörderischen Ausbeutung. Kämpft mit der Opposition für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.

Alles vergeben!

Da sämtliche bezugsfertigen Wohnungen in den städtischen Neubauten in der Pfarrstraße wie in der Stahlhaussiedlung an der Mikultschützer Chaussee bereits vergeben sind, erübrigt es sich, Gesuche um Zuweisung von Wohnungen in diesen Bauten an das Wohnungsamt zu richten, wovon die Interessenten Kenntnis nehmen wollen. — Soweit der städtische Pressedienst.

Bei der Besetzung der Neuwohnungen haben der Wohnungsdezernent Stadtrat Lorek von der SPD. und der Syndikus Schindler das Prinzip angewandt, nur Angestellte oder im festen Lohnverhältnis stehende Arbeiter hineinzunehmen. Auf diese Weise sollen die hohen Mieten von 50 Mark pro Monat eingetrieben werden, ohne daß eine Verbilligung in Frage kommt. Der erwerbslose Wohnungslose muß weiter im Keller oder in einem elenden Loch kampieren. Das nennt man sozialdemokratisch-zentrümliche Wohnungspolitik.

Beuthen

Wohnungsmißwirtschaft

Die Arbeiterschaft nur allein hat unter den Zuständen der Republik auf allen Gebieten zu leiden. Neben der Ausbeutung und den Hungerlöhnen ist es die Wohnungsfrage, unter der die Arbeiter schwer leiden. Beim Beuthener Wohnungsamt gibt es für Arbeiter fast keine Wohnungen. Arbeiter ohne Kinder erhalten überhaupt keine Wohnungen. Das Wohnungsamt kann aber auch anders. Kürzlich erhielt ein junger lediger Mann eine Wohnung von drei Stuben und Küche. Warum? Nun, der junge Mann ist der Bräutigam der Sekretärin des zweiten Bürgermeisters. Ein alter Beamter der Stadt, der sich für seine zehnköpfige Familie um diese größere Wohnung bewarb, wurde abgewiesen.

Ist das nicht ein Skandal? Herrscht auf dem Wohnungsamt etwa Korruption oder dergleichen? Wir verlangen Antwort und protestieren auf das schärfste gegen diese Mißwirtschaft beim Wohnungsamt,

25 Mark Miete für eine Bodenkammer

Der Altwarenhändler Müller von der Kirchstraße betätigt sich auch würdig als Hauspascha. Auf der Kleinen Blottnitzastraße 8 hat er ein Wohnhaus. Auf dem Boden hat Müller einen Raum als Wohnung hergerichtet. Kein Mauerwerk, nur Bretter umgeben eine 16 Quadratmeter große Fläche. In diesem Raume wohnt ein Arbeiter, der an den Hauspascha dafür 25 Mark Miete monatlich zahlen muß. Das allein genügte aber Herrn Müller nicht, und er verlangte von dem Arbeiter in der Art der Wucherer noch 50 Mark Baukostenzuschuß. Jetzt ist der Arbeiter einige Zeit mit der Miete rückständig, und da hat ihn der Hauspascha zur Räumung verklagt. Das Gericht sprach auch die Räumung für Ende Oktober aus. — Pfui Teufel!

Radfahrer von Autobus tödlich überfahren

Dienstag nachmittag ereignete sich wieder ein schwerer Verkehrsunfall, der ein blühendes Menschenleben forderte. Auf der Redenstraße erfaßte der städtische Autobus den Lehrling R. Galschinietz, der mit seinem Fahrrade vom Wilhelmsplatz kam. Vom Kühler erfaßt, stürzte der Verunglückte so, daß ihm ein Vorderrad über den Brustkorb ging. Mit schwachen Lebenszeichen wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus geschafft, wo aber nur noch sein Tod festgestellt werden konnte. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Neustadt

Frauen müssen mitschuften

Lohntag bei der Zwangsarbeit Leuber

K. K. Schon öfters haben wir uns mit den elenden Zuständen bei der Dränage Leuber befaßt. Die Proleten, denen anfangs Tariflohn zugesichert wurde, werden mit ein paar Hungerpfennigen abgefunden. Ein Arbeiter, welcher vier Kinder zu ernähren hat, erhielt den Betrag von 15,08 Mark für eine volle Woche Arbeit ausgezahlt. Andere dort Beschäftigte erhielten Löhne von 15 bis 20 Mark. Einen höheren Lohn konnten nur die Arbeiter erreichen, die täglich 10—12 Stunden schuften oder, wie es leider von einigen Arbeitern gemacht wird, ihre Frau täglich 6 bis 8 Stunden zur Hilfe nehmen. Der Schachtmeister duldet stillschweigend, daß die Frauen mitschuften, trotzdem ihm bekannt sein muß, daß bei Notstandsarbeiten weder dies noch Ueberstundenarbeit zulässig ist. Bei Lohndifferenzen wird man bestimmt den Lohn der Doppelarbeiter und Ueberstundenschieber als Norm benutzen, zum Nachteil derjenigen, welche sich zur Ueberstundenschieberei nicht verstehen. — Arbeiter, organisiert den Kampf gegen diese Zustände.

Neisse

Die Ostdeutschen Werkstätten pleite!

Hunderttausende Provinzgelder verloren!

Wie die bürgerliche Presse berichtet, sind die Ostdeutschen Werkstäten in Neiße aufgelöst. Der von dem Zentrum in alle Himmel gehobene Professor Zutt ist schon nach der Schweiz gereist. Zurückgeblieben sind die riesigen Schulden und die Schmerzen über die Hunderttausende von Mark, die in dieses Schwindelunternehmen seitens Provinz und Regierung gesteckt wurden. Ohne irgend jemand in Schutz zu nehmen, behaupten wir, daß die Schuld an dieser Schweinewirtschaft einzig und allein das Zentrum trägt. Nach unserer Schätzung haben Provinz und Regierung mindestens 6—800 000 Mark dabei verpulvert. Ja selbst als schon das Zentrum stutzig wurde, daß dort so hohe Summen gebraucht werden, ohne daß die „Kunstwerkstätten" irgendein Resultat zeitigten, war es dann die Regierung, die sich dafür einsetzte, daß diesen „Kunstwerkstätten" noch riesige Summen in den Rachen geworfen wurden. Der Laden ist nun auseinandergefallen.

Wir fragen die Regierung, welche Summen hat sie für dieses Unternehmen aufgewendet? Wir fragen die Provinzialverwaltung und insbesondere das Zentrum, welche Summen es für dieses Unternehmen aus öffentlichen Mitteln bewilligt hat? Sollten wir keine Antwort erhalten, so werden wir den Herrschaften zu gegebener Zeit den Mund öffnen.

Oppeln

Die Firma Schulz aus Fraustadt

führt an der Falkenberger und Hedwigstraße in Oppeln Erdarbeiten aus. Beschäftigt wird dort eine ganze Anzahl Arbeiter, die, wie bekannt, nach Strich und Faden für den Profit der Firma angetrieben werden. Die Firma selbst kommt aber ihren Verpflichtungen sehr lässig oder überhaupt nicht nach. Im Bereich des oben erwähnten Arbeitsgebietes, das sehr ausgedehnt ist, besteht sage und schreibe nur eine Bude, die bei schlechtem Wetter als Unterkunft dienen könnte. Wenn man bedenkt, daß dieselbe nur 20 Arbeitern Unterkunft gewähren kann und die Firma schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht wurde, eine neue Bude, und zwar in der Nähe der Falkenberger Straße aufzustellen, dies aber bis heute noch nicht in Angriff genommen hat, so beleuchtet das hinreichend die Arbeiterfreundlichkeit dieser Firma. Ferner kommt es auch vor, daß die Arbeiter Sonnabends bis ¾1 Uhr auf Löhnung warten (um 12 Uhr ist Arbeitsschluß). Ja, wenn die Arbeiter mal fünf Minuten zu spät kommen, oder wenn einer mal länger als fünf Minuten austreten muß, — ja, das ist dann eine andere Sache. Beschimpfungen und Hinauswurf der Arbeiter ist dann die brutale Antreiber- und Kapitalistenantwort. Der Arbeiter kann ja sehen, wo er was zu essen bekommt.

Die Kollegen der dortigen Baustelle müssen sich energisch dafür einsetzen, daß die Firma ihren wenigen Verpflichtungen nachkommt. Die Antreiber müssen entsprechend belehrt werden.

Merkwürdige Methoden

Die Ufa-Kammer-Lichtspiele brachten einen kleinen Film von der Weltfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin" zur Vorführung. Zum Schluß des Films erscheint ein Bild des alten Grafen Zeppelin. Daraufhin setzte immer ein Beifall ein, den bezeichnenderweise die Platzanweiserinnen begannen. Man soll doch diese dumme Stimmungsmache a la Hugenberg gefälligst unterlassen.

Nieder mit dem Faschismus!

Am 28. und 29. September beabsichtigen die Stahlhelmbanditen in Beuthen aufzumarschieren. Seldte persönlich will diesen Aufmarsch, der ein Aufmarsch gegen die Arbeiterschaft sein soll, leiten. Es ist eine unerhörte Provokation der Faschisten, in der Arbeiterstadt Beuthen aufzumarschieren.

Arbeiter, wehrt euch, Heraus zur Gegenkundgebung

Betriebsarbeiter

hat schon jeder Betrieb zu der

Konferenz der revolutionären Betriebsräte

am Sonntag, dem 29. September, in Hindenburg im Lokal Roth, Paulstraße, Stellung genommen?

Breslau

Montag, den 30. September

tritt der Reichstag zusammen, um eine ungeheure Verschlechterung der Arbeitslosen-Versicherung durchzupeitschen.

Arbeitslose und Betriebsarbeiter

Gegen diesen Raubzug der Bürgerlichen und Sozialdemokraten
Gegen den von Breslaus Magistrat und bürgerlich-sozialdemokratischer Stadtverordnetenmehrheit geplanten Abbau der Wohlfahrtsunterstützung
Gegen die in Aussicht genommene Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise und Steigerung der Mieten
Gegen die verschärften Ausbeutungs- und Rationalisierungsmethoden in den städtischen Betrieben
Gegen die faschistischen Mordbanditen, die immer frecher und provokatorischer die Niederknüppelung der Arbeiterschaft vorbereiten

Heraus zur Protest-Kundgebung um 19 Uhr, auf dem Neumarkt

Landtagsabgeordneter Genosse E. Wollweber spricht.

Kommunistische Partei Deutschlands
Land.-Erwerbsl.-Ausschuß Schlesien
EJVD. / RFuMB. / RGO. / IAH.

Abmarsch um 16,30 Uhr. Ost: vom Brockauer Platz; Nordost: vom Bauschul-Platz; Nord: vom Weißenburger Platz; West: vom Striegauer Platz; Süd: von den Teichäckern; Zentrum: von der Malergasse bei Arndt.

Im Bau der neuen Werderbrücke

Die Bauarbeiten an der neuen Werderbrücke haben einen wichtigen Abschnitt erreicht: der letzte der vier Pfeiler, auf denen die Brücke gelagert werden soll, konnte in diesen Tagen gegründet werden. Es handelt sich um den rechten, d. h. nördlichen der beiden Zwischenpfeiler, der die eigentlichen Stromöffnungen voneinander trennt, und, von der Universitätsbrücke aus gesehen, als einziger Mittelpfeiler in Erscheinung treten wird, da ja der linke, d. h. südliche Mittelpfeiler in der Verlängerung der Wangenmauer des großen Wehres errichtet ist, so daß man ihn nur von der Unterwasserseite sehen wird.

Vor 1½ Monaten wurde der Eisenbeton-Senkkasten zu Wasser gebracht, und von seinem hölzernen Hängegerüst nach und nach abgesenkt. Aber schon in geringer Tiefe stieß der Kasten auf Nester größerer Granit-Findlinge, die sich von der Vorderkante des Pfeilers aus fast über die Hälfte seiner Grundfläche ausdehnten. Nach Entfernung dieser Steinnester, deren größte Stücke zunächst an Ort und Stelle zerkleinert werden mußten, stellte sich heraus, daß die tragfähige Sohle in der erwarteten Tiefe nicht vorhanden war. Unter den Steinen stieß man auf Feinsandschichten, die bis zu einem Meter unter die angenommene Gründungssohle hinabreichten. Man mußte sich also dazu entschließen, auch diese Schichten zu beseitigen, und den Pfeiler noch tiefer abzusenken. So hat dieser Pfeiler eine um zwei Meter größere Gründungstiefe erhalten.

Der Hohlraum im Senkkasten wird nunmehr von innen heraus mit Beton ausgestampft, so daß der Pfeiler nicht nur mit den Rändern des Senkkastens, sondern mit seiner vollen Grundfläche auf dem Baugrund lagert. In rascher Folge wird sodann der jetzt nur etwa 1½ Meter über den Wasserspiegel hinausragende Pfeilerschaft bis zur Höhe der Auflager aufgebaut. Gegen Anfang Oktober ist mit der Fertigstellung dieser Arbeit zu rechnen, so daß dann mit dem Aufstellen des eisernen Ueberbaues planmäßig begonnen werden kann.

Wieder einmal Stromstörung

Gestern Donnerstag gegen 10 Uhr fand im Straßenbahnbetriebe eine Stromstörung statt, und zwar auf der Trebnitzer Straße, zwischen Trebnitzer Platz und Liebichstraße, und ein Stück auf der Weißenburger Straße. Die Störung dauerte etwa 10—12 Minuten. Die Ursache lag darin, daß im Hauptwerk ein Automat durchgeschlagen war und infolgedessen die stromführende Zuleitung abgeschaltet wurde.

Beginn der Herbstferien

In allen Breslauer Lehranstalten, auch in den kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen, wird der Unterricht heute Freitag, dem 27. September, geschlossen. In den Volks-, Mittel- und höheren Schulen beginnt derselbe wieder am Dienstag, dem 8. Oktober, in den Berufsschulen am Montag, dem 7. Oktober.

Montag große Rattenvertilgung

Der Polizeipräsident ordnet für Montag, den 30. September, morgens 8 Uhr, eine allgemeine Rattenvertilgung an. Die Eigentümer und die gesetzlichen Vertreter aller im Stadtkreis Breslau belegenen Hausgrundstücke, der Lager- und Schuttplätze sowie die Inhaber von Laubengrundstücken, haben zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe, auf ihren Grundstücken bzw. in den Laubengrundstücken an geeigneten Stellen (in Keller- und Bodenräumen und deren Zugängen, in Höfen, Asche-, Müll-, Abfallgruben, altem Mauerwerk usw.) an dem obenbezeichneten Tage wirksame Rattenvertilgungsmittel auszulegen.

Beim Auslegen von Gift darf die nötige Vorsicht nicht außer acht gelassen werden. Kinder und Haustiere müssen von den Auslegestellen, die mit Gift belegt sind, ferngehalten werden.

Von der Giftlegung ist den Mietern der Grundstücke rechtzeitig Kenntnis zu geben. Die Ueberreste der ausgelegten Giftbrocken sind vier Tage nach erfolgter Anwendung, am besten durch Verbrennen, zu beseitigen. Die Stellen, auf denen das Gift ausgelegt war, sind gehörig zu säubern. Die Vertilgungsmittel haben bis Donnerstag, den 3. Oktober d. J., 20 Uhr, auszuliegen. Die toten Ratten sind sofort zu beseitigen.

Er muß fliehen. Gestern nachmittag versuchte ein Nazi seine Blödheiten bei den Erwerbslosen auf der Stempelstelle Sternschanze loszuwerden. Die Arbeiter hatten jedoch dafür kein Verständnis, sondern bewarfen den Apostel Hitlers mit Schachteln, Obstabfällen und Papier, so daß er unter dem Gelächter aller in größter Eile die Flucht ergreifen mußte.

Schwerer Straßenunfall. Gestern Donnerstag wurde am Museumsplatz, Ecke Tauentzienstraße, eine Frau von einem Auto überfahren und erheblich verletzt. Der Unfall ereignete sich an der gleichen Stelle, an der erst vor kurzem eine Person überfahren und getötet wurde.

Wieviel Breslauer nehmen sich das Leben

Jeden zweiten Tag ein Selbstmord — Erschießen — Erhängen — Gift

Breslau, 27. September.

In allen Großstädten und auch auf dem Lande steigen die Ziffern der gewaltsamen Tötungen. Auch in der Breslauer Presse ist fast täglich zu lesen: Selbstmord durch Erschießen beging der ..., oder: Erhängt aufgefunden wurde ..., den Gashahn geöffnet hatte die ... usw. Die Zahl derer, die des Lebens müde sind und Hand an sich legen, steigt von Jahr zu Jahr und reicht bald wieder an die Zahlen der Vorkriegszeit heran. So machten im Jahre 1918 in Breslau 212 Personen ihrem Leben gewaltsam ein Ende. Das Jahr 1919 verzeichnete 183 Selbstmorde, und 1927 stieg die Ziffer auf 184 an. Mit der zunehmenden Verelendung steigt auch die Zahl derer, die nicht mehr ein noch aus wissen, und so dürften die Jahre 1928 und 1929 wiederum höhere Zahlen aufweisen.

Zwei Drittel der Selbstmörder sind männlichen und ein Drittel weiblichen Geschlechts. Dem Alter nach marschieren die Männer von 50 bis 60 Jahren an der Spitze. Ihnen folgen die Altersklassen von 40 bis 50 und dann die von 30 bis 40 Jahren. Bei den Frauen weist das Alter von 30 bis 40 und dann von 20 bis 25 Jahren die höchsten Ziffern auf. Gering ist der Prozentsatz Jugendliche unter 15 Jahren. Die meisten Selbstmorde werden im Sommer verübt. An erster Stelle steht der Monat Mai, ihm folgt der Juli.

Die am meisten gewählte Todesart ist bei den Männern Erschießen. So machten im Jahre 1927 auf diese Art 89 Männer und eine Frau ihrem Leben ein Ende. An zweiter Stelle kommt der Strick. 31 Männer und 12 Frauen erhängten sich im Jahre 1927. Selbstmord durch Ertrinken begingen 16 Männer und 9 Frauen. Zum Gashahn und zu anderen Giften greift am meisten das weibliche Geschlecht. So wählten 38 Frauen und 23 Männer diesen Tod.

Die Mehrzahl der Selbstmorde ist auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung ist nicht mehr in der Lage, allen Menschen Kleidung, Wohnung, Nahrung zu geben, sie stößt immer breitere Schichten hinab in Elend und Not. So packt viele die Verzweiflung, sie greifen zum Revolver, zum Strick, zum Gashahn, sie räumen freiwillig das Feld. Dieser Weg ist falsch, nicht das Feld räumen, sondern alle Kräfte eingesetzt, um in Reih und Glied mit der gesamten unterdrückten Klasse für die Beseitigung dieser morschen Wirtschaftsordnung zu kämpfen. Dieser Weg wird allem Elend, aller Not und auch der Selbstmordepidemie ein Ziel setzen.

Vergangenheit und Gegenwart auf der Polizeitagung

Früher Polizeistaat — Heute Volksstaat?

Die „Freie Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft" hält gegenwärtig in Breslau eine Tagung ab. Bei der gestrigen Eröffnung im „Palast-Theater" sprachen zur Begrüßung Vertreter des preußischen Innenministers und des Oberbürgermeisters. Oberpräsident Lüdemann hatte sich höchstpersönlich bemüht, um der Versammlung zu zeigen, wie sehr ihm die Polizei ans Herz gewachsen ist. Bei seinem Erholungsurlaub in Italien hat er sich die faschistische Polizei angeguckt, und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die Polizei in der „freien deutschen Republik" besser arbeitet. Wir wissen nicht, ob er dabei an die Maitage in Berlin dachte. Er wünschte der Tagung, daß sie viel „Bildungsgut" vermitteln möge, damit die schlesische Polizei an „Tüchtigkeit" nicht hinter derjenigen in anderen Landesteilen zurücksteht.

Nach Lüdemann hielt der Präsident des Polizei-Instituts in Berlin, van den Bergh, ein Referat über „Die Entwicklung des Polizeigedankens". B. holte weit aus und begann mit den Germanen, den Römern, Athen und Sparta. Er sah sehr richtig, daß in vergangenen Epochen die Polizei nichts anderes war, als ein Büttel der Staatsautorität. Bergh wandte diese Kennzeichnung auch auf die Polizei des wilhelminischen Deutschlands an, und er stellte fest, daß eine gewisse „Tragik" darin liege, wenn sich in solchen Zeiten die Polizei dazu hergeben müsse, den „Staatswillen" gegen den „Volkswillen" zu verteidigen. Aber, so meinte der Redner dann am Schluß, heute wäre das gottlob nicht mehr nötig, denn in unserem „freien Volksstaat" wären ja Volkswille und Staatswille eins. Von der blutigen Alltagspraxis der „Volkspolizei", und insbesondere von dem Maimassaker der Berliner Zörgiebelkosaken erzählte der Herr Präsident natürlich nichts. Das ist nämlich das Sonderbare: so richtig auch so ein Fachmann über die Polizei früherer Epochen zu urteilen vermag, so verschleiert und verzerrt wird die Darstellung, sobald es um Gegenwartsdinge geht, an deren Musterhaftigkeit nicht gerüttelt werden darf. Wir möchten uns hier den Ausspruch des Referenten zu eigen machen, der lautete: „Die beste Polizei ist diejenige, von der man am wenigsten spricht." Danach steht es sehr faul um die Grzesinski-Polizei, und wir glauben, daß spätere Generationen feststellen werden, daß die heutige „Volkspolizei" sich in nichts von der brutalen wilhelminischen Polizei unterscheidet. Die revolutionäre Arbeiterschaft ist sich darüber nie im Zweifel gewesen.

Unterbezirks-Parteiarbeiter-Konferenzen am 29. September

Unter-Bezirk Grünberg, 9.30 Uhr, Lokal Lindenthal in Grünberg.
Unter-Bezirk Sagan, 9.30 Uhr, im „Deutsch. Kaiser", Sagan.
Unter-Bezirk Riesengebirge, 9.30 Uhr, Lokal „Zur Sonne" in Landeshut.
Unter-Bezirk Görlitz, 9.30 Uhr, in den „Union-Bierstuben", Langenstraße, Görlitz.
Unter-Bezirk Breslau, 9.30 Uhr, Lokal „Wratislawia", Mauritiusplatz, Breslau.
Unter-Bezirk Liegnitz, 9 Uhr, „Goldene Gans" Mittelstraße, Liegnitz.
Unter-Bezirk Schweidnitz-Striegau, 8 Uhr, „Preußische Krone" in Königszelt.
Unter-Bezirk Ohlau, Angabe fehlt, da bis jetzt noch nicht gemeldet.
Unter-Bezirk Eulengebirge-Peterswaldau, 9 Uhr, im „Hotel zur Glogerei".

Ins Polizeigefängnis eingeliefert. In der Woche vom 15. bis 21. September wurden 38 Personen eingeliefert, darunter wegen: Einbruchsdiebstahls 4, einfachen Diebstahls 10, Betruges 4, Körperverletzung 2, Bettelns und Arbeitsscheu 4, Groben Unfugs 3, Schutzhaft 6, Zuwiderhandlungen gegen die Paß- und Meldevorschriften 5.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält am Donnerstag, dem 3. Oktober, keine Sitzung ab.

Schauspielhaus. Sonnabend 16 Uhr und Sonntag 16 Uhr „Friederike". Die Nachmittagsvorstellungen gehen ungekürzt in der Abendbesetzung bei ermäßigten Preisen in Szene.

Arbeitersport

Freie Sportvereinigung 1897, Abt. 98

Heute Freitag 19,30 Uhr bei Priegner (Vereinslokal), Bergmannstraße 12, außerordentliche Mitgliederversammlung. Jeder Genosse muß erscheinen.

Freie Turnerschaft. Sonnabend im Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Straße 45, um 19 Uhr, Jugendversammlung. Sportgenosse Benedix-Leipzig spricht über „Neue Wege für die Winterarbeit der Jugend". Alle Mandolinenspieler und Geiger sind um 19 Uhr zur Stelle. Anschließend Sprechchorprobe 9. Abteilung Vereinsjugend.

ASV. Rapid. Heute Freitag, 20 Uhr, Vollversammlung im Vereinslokal.

VfB. Oltaschin. Sonntag, 9 Uhr, Vollversammlung bei Heike, Siedlung.

Mittelschlesien

Stahlhelmrerror in Oels

Ein landwirtschaftlicher Arbeiter wurde vom Nachweis Breslau zu dem Gutsbesitzer Körnig in Schmollen, Kreis Oels, vermittelt. Körnig ist Vorsitzender des Stahlhelms in Schmollen. Die Bedingungen, unter welchen dort der Arbeiter schuften mußte, erinnern an das Mittelalter. Von früh 4 Uhr bis 21 Uhr war er ununterbrochen tätig. Als Lohn erhielt er pro Woche 6,50 Mark, schlechtes Essen, und als Wohnung einen Stall ohne Fenster. Am letzten Sonntag verkaufte dieser Arbeiter einige „Rote Helfer" und Zeitungen in Schmollen. Sofort wurde er am Montag auf die Straße geworfen. Landarbeiter, erkennt durch diese Handlung des Stahlhelmvorsitzenden Körnig, daß ihr mit diesen Menschen im Stahlhelm nichts zu tun habt. Heraus aus dem Stahlhelm, und sucht Anschluß bei den Kommunisten, welche als einzige Partei auch die elende Lage des Landproletariats ändern wird. Am 17. November wählt Kommunisten!

Brieger SPD. verspricht

Der Magistrat der Stadt Brieg will den Stundenlohn der Pflichtarbeiter (lies Zwangsarbeiter) von 6 Pfg. auf 10 Pfg. erhöhen, so berichtete der sozialdemokratische, stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Karl Pieterek in einer vom ADGB. einberufenen Erwerbslosenversammlung. Der schlechte Besuch zeigte, daß das Vertrauen zu den Einberufern geschwunden ist. Man versprach den Anwesenden wiederum, sich für die Interessen der Erwerbslosen einzusetzen, doch zeigt die Praxis im Reich wie in der Kommune etwas anderes. Es wäre ja auch verwunderlich, wenn ein sozialdemokratischer Redakteur, der vor fünf Jahren langjährig Erwerbslose als Berufs-Erwerbslose beschimpfte, sich jetzt für deren Interessen einsetzen will. Außerdem zeigt doch die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und ihrer Minister, daß ihre Tätigkeit darauf hinausläuft, die Wohlfahrtsausgaben abzubauen und die Rüstungen zu fördern. Wie sollte sich da die Brieger Stadtverordnetenfraktion der SPD. anders verhalten. Zur Aufrüstung gehören nun einmal auch Kasernen, Reit- und Sprungplätze usw. Die Kosten zahlt der Prolet. Die Kommunistische Partei hatte bereits vor einigen Wochen gegen diesen ungeheuren Magistratsskandal in einer Protestkundgebung Stellung genommen und damit bewiesen, daß nur sie die einzige Partei ist, der es um die Nöte der Erwerbslosen, Ausgesteuerten und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ernst ist. Merkt euch dies und gebt am 17. November die Quittung.

Neumarkt. Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Entgegen dem letzten Beschluß des Stadtparlaments wurde die Wohnungszwangswirtschaft für die Stadt Neumarkt durch den Regierungspräsidenten aufgehoben.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau
— Stadtteil Süd. Heute Freitag 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung bei Funke, Zobtenstraße 12.
— Stadtteil Nord. Freitag 19,30 Uhr in der „Stadt Namslau", Mitgliederversammlung.
— Zentrum. Freitag öffentl. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Partei und Erwerbslosenfrage.
— Stadtteil West. Sonntag 10 Uhr im „Anglerheim", Leuthenstraße, Funktionärsitzung. Alle Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie die aller Nebenorganisationen haben zu erscheinen.

Kommunistischer Jugendverband

Unterbezirk Waldenburg. Sonntag Agitationstour nach Adelsbach. Sammelpunkt Gemeindemühle in Weißstein um 8 Uhr. Alle Gruppen beteiligen sich.

Sonstige Organisationen.

Breslau
— Rote Arbeiterwehr West. Sonntag 9 Uhr im „Anglerheim", Leuthenstraße, Funktionärversammlung.
— Rote Hilfe Ost. Freitag 20 Uhr bei Zoudlik, Königgrätzer Straße 10, Mitgliederversammlung. Bericht von der Bezirkskonferenz.
Wüstegiersdorf. Rote Hilfe. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung in der „Sonne", oberes Zimmer.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Das Warenhaus Gebr. Barasch veranstaltet anläßlich der Eröffnung seines Neubaues einen Photo-Wettbewerb, an dem sich jeder Breslauer Amateur beteiligen kann. Es werden für die besten Aufnahmen, die den Moment der Eröffnung des Neubaues am wirkungsvollsten festhalten, drei Geldpreise ausgesetzt. Die Eröffnung findet bekanntlich morgen Sonnabend um 10 Uhr statt. Für die besten Bilder ist ein erster Preis von 200 Mark, ein zweiter von 100 Mark, ein dritter von 50 Mark ausgesetzt. Einsendungen sind an das Warenhaus Gebr. Barasch, Breslau, Ring, mit der Aufschrift „Photo-Preisausschreiben" zu richten.

Waldenburger Bergland

Und wieder die Streckenbachbrücke

In Sandberg, an der Streckenbachbrücke, überfuhr ein Motorradfahrer das vierjährige Söhnchen des Dachdeckers Kapuste aus Sandberg. Der Motorradfahrer stürzte mit dem Rade, dabei wurde dem Kinde das Schlüsselbein gebrochen und der Arm ausgerenkt. Wir fordern, daß die Polizei dort endlich einmal Ordnung schafft. Wenn es nicht anders geht, muß an der Kreuzung ein Posten aufgestellt werden!

Jugendselbstmord

hy. Großes Aufsehen erregt in Bad Salzbrunn ein erschütternder Selbstmordversuch. In der Nacht zum Dienstag warf sich der 17jährige Schlosserlehrling Paul Klose vor den nach Bad Salzbrunn fahrenden Zug. Als Motiv zu der furchtbaren Tat gibt er in hinterlassenen Briefen Liebeskummer an.

Weißstein. Eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung findet am Sonnabend, dem 28. September, um 11 Uhr, im Sitzungssaal des Jugend- und Wohlfahrtshauses statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: „Nochmalige Beschlußfassung über Wassergeldererhöhung." In der letzten Sitzung wurde der Antrag Hertwig auf Erhöhung des Wassergeldes mit den Stimmen der KPD. und der SPD. abgelehnt. Die SPD. hat eben Angst vor der Wahl. Am Sonnabend soll sie von Hertwig nun doch gezwungen werden, der Erhöhung zuzustimmen.

Bad Charlottenbrunn. Ein hartnäckiger Selbstmörder. Ein Invalide, der vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht in einen Teich gesprungen war, aber gerettet wurde, brachte sich einen Stich am linken Handgelenk bei. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Oberes Revier

Feuer. Auf der Grüssauer Straße in Gottesberg brach in der Werkstatt des Tischlermeisters Beer Feuer aus. Das Obergeschoß ist völlig ausgebrannt. Es wurden große Holzvorräte vernichtet.

Freiburg

„Ein feines Schulmeisterlein"

Zu der unter dieser Ueberschrift am vergangenen Mittwoch veröffentlichten Zuschrift erhalten wir von Herrn Lehrer Bienefeld ein längeres Schreiben. Obwohl Herr Bienefeld sich nicht auf s Pressegesetz beruft, drucken wir doch die Teile seines Schreibens b, die zu den in der ersten Veröffentlichung geschilderten Vorkommnissen Stellung nehmen. Herr Bienefeld schreibt: „Es ist eine grobe Unwahrheit, daß ich gedroht hätte, dem Schüler des anderen Tages das Hemd auszuziehen und ihn ohne Hemd am Unterricht teilnehmen zu lassen. Wahr ist folgendes: Ich habe den Schüler am Dienstag vor acht Tagen gefragt, seit wann er das Hemd, dessen Zustand tatsächlich traurig war, anhabe. Antwort: Seit Sonnabend! Daraufhin sagte ich das Folgende (Die Wahrheit dessen ist erhärtet durch die Aussagen der Klasse in Gegenwart des gesamten Lehrerkollegiums): „Du sollst Dich was schämen, in den paar Tagen das Hemd so schmutzig zu machen. Wie soll denn das dann am nächsten Sonnabend aussehen! Denkst Du nicht an Deine Mutter, die doch auch anderes zu tun hat, als für Dich nur Hemden zu waschen?" Damit war die Angelegenheit in der Klasse erledigt. Des anderen Tages, also am 11. 9., kommt die Mutter des Schülers sehr erregt in die Schule, weil ich ihren Jungen in der Schule vor allen Kindern „blamiert" hätte. Nachdem sie den wahren Sachverhalt erst von mir, und unabhängig davon durch eine herausgerufene Schülerin in gleicher Weise gehört hatte, sagte sie: „Er hat ja das Hemd erst Montag angezogen!" — und ging ganz beruhigt heim. Aus diesem Hergang leitet nun Ihr Gewährsmann die Feststellung ab, daß ich es mir angelegen sein lasse, die in miserablen Wirtschaftsverhältnissen dahinsiechende Arbeiterschaft zu verhöhnen." — Nach Fühlungnahme mit unserem Gewährsmann werden wir auf den Fall nötigenfalls noch zurückkommen.

Schweidnitz

Der Arbeiter-Schalmeien-Chor Schweidnitz veranstaltet am Sonnabend, dem 28. September, in der „Stadt Breslau" seine Gründungsfeier. Preisschießen, Glücksrad usw. Anfang 10 Uhr. Arbeiter, erscheint zahlreich!

Landeshut

Liebau. Vorsicht vor einem Betrüger. Einem Betrüger ist der Hauswirt Johmann, Markt 16, zum Opfer gefallen. Am Abend des 24. Septembers erschien ein fremder Mann im Alter von zirka 40 Jahren und suchte bei österreichischen Staatsangehörigen Quartier. Da sie keins hatten, so wandte er sich an den Hausbesitzer Johmann und gab an, daß er Arbeit als Monteur bei Faltis bekommen habe und es ihm nur am Quartier fehlt. Da der Fremde einen guten Eindruck machte, so nahm ihn der Hausbesitzer J. auf und überreichte ihm sämtliche Schlüssel. Der Fremde ging und kam abends spät nach Hause; er stahl die neue Bettwäsche sowie einige Decken und verschwand.

Striegau

Versammlung in Dätzdorf

Am Sonnabend, um 20 Uhr, findet bei Herrn Trautmann in Dätzdorf eine Versammlung der Mitglieder der Partei und der Roten Hilfe statt. Genosse Müller aus Freiburg spricht über „Die Seeleute und das internationale Proletariat." Zeitungsleser und Sympathisierende sind willkommen.

Bolkenhain

Wieder eine Scheune in Flammen aufgegangen

hy. In Wiesau ging die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Dominiums in Flammen auf. Etwa 1000 Zentner Gerste sind mitverbrannt. Als Täter wurde der geistig minderwertige Einwohner Wilhelm Häusler ermittelt, der in der Scheune eine Pfeife anrauchte, wobei der Brand entstand.

Aus der Tätigkeit des Arbeitsamts Landeshut

Unterstützung wird gesperrt — Auf die Verhältnisse des Erwerbslosen wird keine Rücksicht genommen — Am Montag heraus!

(Arbeiterkorrespondenz.)

Landeshut. Einen recht naiven, oder, richtiger gesagt, demagogischen Einfall leistete sich der Landeshuter Skribifax in einem Artikel über die Praktiken des Landeshuter Arbeitsnachweises in der „Bergwacht". Ausgehend davon, daß von seiten der Arbeitsämter die Arbeitgeber zu Scheinanforderungen von Arbeitskräften veranlaßt werden, um dadurch bei Vermittlungen sich der Arbeitsannahme entziehenden Erwerbslosen die Unterstützung sperren zu können, glaubt der mit den Methoden der Arbeitsämter wenig vertraute Berichterstatter noch an ein einsichtiges Handeln der Arbeitgeber. Wie liegt die Sache in Wirklichkeit? Nach der amtlichen Statistik kommen zurzeit auf hundert Arbeitslose drei offene Stellen. Die Vermittler hätten nun Gelegenheit genug, diese offenen Stellen nach sozialen Gesichtspunkten zu besetzen. Zum Beispiel wurden in letzter Zeit Weberinnen zu Wihard in Liebau gesucht. Angenommen, was aber nicht zutrifft, es hätte in Liebau selbst keine geeigneten Kräfte, hätte es in Landeshut und Umgebung sicher genug Kräfte gegeben, welche ohne Störung des Familienlebens die Arbeit aufzunehmen gewillt gewesen wären. Was tut aber die Vermittlung? Sie schickt in erster Linie verheiratete Frauen mit noch zu betreuenden Kindern dorthin und frägt den Teufel danach, ob es den Frauen möglich ist, die Kinder irgendwo unterzubringen oder nicht. Bei einer Weigerung wird einfach die Unterstützung gesperrt. Und wie entscheidet der Spruchausschuß, der Sozialdemokrat Wiesmann als Vorsitzender und der Arbeiterbeisitzer Opitz, bei solchen menschlich verständlichen Ablehnungen der Arbeitsannahme? Abgelehnt im Namen des Rechts nach der Auffassung des Verwaltungsrates der Reichsanstalt. Und wer hat diese die Erwerbslosen schikanierenden Beschlüsse im Verwaltungsrat der Reichsanstalt mit gefaßt resp. sie gebilligt? Dieselben Leute vom Schlage der Opitz und Wiesmann, Gewerkschaftsführer, die wohl von Arbeitergroschen leben, aber vom Leben der Arbeiter keine Ahnung haben. Deshalb darf sich auch ein Schiller kein Urteil über die Arbeitsämter erlauben.

Oder jetzt bei der Kartoffel- und Rübenernte. Vermittler und Hilfsvermittler rasen von Ort zu Ort, um den Bauern Arbeitskräfte zuzuführen. Lohn, Essen, Unterbringung ist Nebensache, danach darf der Arbeitslose gar nicht mehr fragen, will er nicht in den Geruch der Arbeitsunwilligkeit kommen, worauf bekanntlich die Strafe der Sperrung folgt. Und da der Sozialdemokrat Wissell den Gemeinden verboten hat, den unterstützungsgesperrten Erwerbslosen Wohlfahrtsunterstützung zu geben, ist dem Lohndruck Tür und Tor geöffnet.

Oder andere Fälle der letzten Zeit. Durch die Stillegung der Bergfreiheitgrube ist eine Anzahl Arbeiter aus Dittersbach städt. und Hermsdorf städt. arbeitslos geworden. Was macht das Arbeitsamt resp. seine Nebenstellen? Sie vermitteln Familienväter mit Kindern auf die Gruben im Kreise Waldenburg. Da eine Zugverbindung vom Wohnort zum Arbeitsort nicht besteht, der Familienvater aber bei dem „horrenden" Lohn als Bergarbeiter einen Doppelhaushalt nicht bestreiten kann, muß er die Arbeit ablehnen — und die Unterstützung ist gesperrt! Auch hier sind die Einsprüche abgelehnt worden, sogar mit der Stimme des „Arbeiter"beisitzers Opitz.

So sieht die praktische Tätigkeit der Sozialdemokraten aus, so nutzen sie die ihnen von dem Vertrauen der Arbeiter zugeschanzten Positionen aus.

Die Sozialdemokraten werden den Arbeitern bei den kommenden Wahlen wieder allerhand versprechen, was aber mit ihren Taten in den verschiedensten Aemtern in ärgstem Widerspruch steht. An den Arbeitern wird es liegen, zu entscheiden, ob sie sich wieder verraten und verkaufen lassen. Nur die Kommunistische Partei und ihre Vertreter in den Gemeinden und Kreistagen, im Land- und Reichstage sind es, welche, unbeeinflußt von persönlichen Vorteilen oder Nachteilen, die Interessen der Erwerbslosen energisch vertreten. Die KPD. ist es auch als einzige Partei, welche gegen die geplanten Verschlechterungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes ankämpft und die Arbeiter und Erwerbslosen zum Protest gegen alles Unrecht am kommenden Montag aufruft. Zeigt, daß ihr euch zu wehren gewillt seid. **Darum: heraus am Montag zur Demonstration.**

Erwerbslose, Betriebsarbeiter

Montag, den 30. September, am Tage der Reichstagseröffnung, große Kundgebung:

Gegen die Reform des Erwerbslosenversicherungsgesetzes!
Gegen die Beitragserhöhung zur Erwerbslosenversicherung!

Landeshut:
abends 8 Uhr im Suckersaal.

Liebau:
nachmittags 3 Uhr im „Schwarzen Adler".

Michelsdorf:
vormittags 11 Uhr im Gerichtskretscham.

Niederschlesien

Görlitz

Heraus zur Demonstration

Am Montag, dem 30. September, tritt der Reichstag zur Durchpeitschung des Unterstützungsabbaues zusammen. An diesem Tage demonstriert die Arbeiterschaft gegen den Unterstützungsraub. Antreten um 16,30 Uhr auf dem Elisabethplatz.

Heute alles ins Konzerthaus zum Rußland-Vortrag. Der Rußland-Delegierte Overhagen spricht.

Die Unterbezirkskonferenz findet Sonntag um 9,30 Uhr in den Union-Bierstuben statt. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein.

Schwerer Motorradunfall in Hennersdorf

Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Holzstraße, vor der Einmündung in die Dorfstraße. Der Schmiedemeister Erich Häusler geriet mit seinem Motorrad ins Stürzen. Schwerverletzt wurde er ins städtische Krankenhaus Görlitz gebracht.

Vom Zuge zermalmt. In Weißkeissel kam der 72jährige Hentschke von den Kaupen auf der Rothenburger Straße plötzlich vor einen Zug der Gräflich Arnimschen Kleinbahn. Er wurde etwa 20 Meter weit mitgeschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Sagan

Die Großen kaufen den Ramsch auf

Die Firma Moos-Löw-Beer ist durch das Flußbett des Bobers und das Fabrikgrundstück Marcikowski von ihrer zweiten Fabrik getrennt. Seit Jahren ist die Ueberbrückung des Bobers und der Ankauf der im Konkurs stehenden Firma Marcikowski beabsichtigt, um eine bessere Verbindung herzustellen. Dieses Problem mißglückte seinerzeit, inzwischen haben sich aber andere Auswege gefunden. Die Firma Gerber u. Sohn sprang ein und kaufte das Fabrikgrundstück der Firma Marcikowski. Kohlenhändler Jakop kaufte den daneben liegenden Häuserblock für 76 000 Mark, so daß die Konkursverwaltung vor der Auflösung steht. Die Stadt Sagan hatte auf diesem zum Verkauf stehenden Fabrikgrundstück einige Tausend Mark stehen; wir nehmen an, daß es der Stadt nicht zum zweiten Male verloren ging. Sollte dieses der Fall sein, so können es die Saganer Arbeiter den großindustriellen Interessengemeinschaftlern im Magistrat verdanken. Ja, die Saganer Arbeiter müssen den Zweck und das Ziel solcher Interessengemeinschaft erkennen lernen, es ist nicht ganz gleich, ob es hier sechs Großindustrielle oder nur einen gibt. Lohnabbau, erhöhte Ausbeutung, schwarze Listen, das ist die Parole. Arbeiter, beachtet diese Vorgänge.

Die Gewerkschaftsbürokraten hüllen sich in Schweigen

Seit der Aussperrung hat in Sagan noch keine allgemeine Textilarbeiterversammlung stattgefunden, sogar Branchenversammlungen werden unterdrückt. Hier und da findet einmal eine statt. Die Ruhe vor dem Sturm ist da. Die revolutionären Kräfte werden durch Ausschluß aus der Gewerkschaft noch schnell entfernt, das beweist der Ausschluß des Genossen Kapel aus dem Textilarbeiterverband.

Besitztum niedergebrannt. In Groß-Dobritsch vernichtete ein Schadenfeuer Wohnhaus und Stallungen des Gemeindevorstehers Gärtner. Es konnte nur das Vieh und ein Teil des Mobiliars gerettet werden.

Bunzlau

Eine Wirtschaft völlig eingeäschert

In Thomaswaldau brach in der Wirtschaft des Stellenbesitzers Scholz infolge Kurzschluß Großfeuer aus, das die ganze Wirtschaft bis auf die Umfassungsmauern in Trümmer legte. Getreide, Maschinen usw. sind mit verbrannt, während das Mobiliar teilweise gerettet werden konnte.

Grünberg

Die Stromlieferungsbedingungen der Elektrowirtschaft GmbH.

Allen Lesern unserer Zeitung werden die dreisten Uebergriffe und Anmaßungen, die sich die Direktion der ehemaligen Grünberger Stromlieferanten gegenüber den Strombeziehern leistete, noch allzugut im Gedächtnis haften. War die Stromlieferung hundsmiserabel, so war die Behandlung der Bezieher noch miserabler; sie wurde nach echt kapitalistischen Ausbeutungsmethoden getätigt. Die neuen Stromlieferungsbedingungen der Elektrizitätswirtschaft liegen nun vor. Wer der Auffassung war, es wird sich etwas grundsätzlich ändern, sieht sich schwer getäuscht. Auch dieses neue gemischtwirtschaftliche Unternehmen, das der ehemalige „Ober-Fink" vom Rathausbaum aus schuf, ist bemüht, Höchstgehälter für die Direktoren und niedrige Löhne für die Arbeiter zu erzielen. Außer dem Namen bleibt alles beim alten. Wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Busse bekanntgab, ist beabsichtigt, mit den Stromabnehmern, die gegen diese Bedingungen rebellieren, zu verhandeln. Dies kann nur in der Form geschehen, daß die Interessen der kleinen Bezieher besonders gewahrt werden. Es dürfen nicht nur Verpflichtungen der Strombezieher, sondern auch Verpflichtungen der Elektrizitätswirtschaft gegenüber den Verbrauchern in den Verträgen verankert werden. Wir werden hierzu noch Stellung nehmen und unsere Forderungen geltend machen.

Liegnitz

Ein rabiater Unternehmer

Wie der Inhaber der Heinrich-Haase-A.-G., landwirtschaftliche Maschinenfabrik in der Königstraße, Arbeiter behandelt, zeigt folgender Vorfall. Am 18. September fuhr Herr Haase mit dem Auto um 5 Uhr früh nach Breslau. In Neumarkt bemerkte der Chauffeur, daß sich die Maschine heißgelaufen hatte und stellte einen Wasserschlauchdefekt fest. Herr Haase war darüber sehr aufgeregt. Jedoch wurde ein neues Schlauchstück eingesetzt und die Fahrt fortgesetzt. Nach mehrstündigem Aufenthalt in Breslau langte man am anderen Morgen gegen 3 Uhr in Liegnitz an. An der Breslauer Straße blieb der Wagen plötzlich stehen, weil das Benzin verbraucht war. Der Chauffeur begab sich sofort zu Fuß zur nächsten Tankstelle, kam aber nach einer halben Stunde ohne Benzin zurück, weil er infolge der frühen Morgenstunde keinen Menschen antreffen konnte. Darüber wurde Herr Haase sehr aufgeregt und ging zweimal mit hocherhobenem Stock mit folgenden Worten gegen seinen Chauffeur los: „Ich schlage Sie tot, Sie Hund, Sie Landstreicher." Der Chauffeur entfernte sich darauf vom Wagen und bat einen des Weges kommenden Mann, mit ihm zum Wagen zu gehen. Darauf sprach Herr Haase die Entlassung aus. Der Chauffeur sagte jedoch, als er mit dem Manne zum Wagen zurückkehrte: „Daß er den Wagen weiterfährt, wenn der Mann zu seinem Schutze im Wagen mitfahren darf." Von einer Autodroschke erhielten sie Benzin. Die Maschine setzte sich nur zögernd in Bewegung und fing an zu brennen. Nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs war es zu verdanken, daß der Wagen nicht noch mehr Schaden erlitt. Jedoch mußte der Wagen in die Garage gestoßen werden, es war bereits 5½ Uhr. Der Chauffeur, der bereits 22 Stunden unterwegs war, bat nun, erst um 9 Uhr seinen Dienst antreten zu dürfen. Darauf wurde er entlassen.

Arbeiter der Haase-A.-G., setzt euch zur Wehr gegen die immer frecher werdenden Ausbeuter.

Von einem Ochsen überrannt. In Jakobsdorf wurde die 34jährige Dominialarbeiterin Driemecker von einem plötzlich scheuenden Ochsen überrannt. Sie kam unter die Egge zu liegen und mußte erheblich verletzt ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Aus dem Riesengebirge

Naziversammlung. Auch in Hirschberg versuchen die Nazis ihr Heil. Die Versammlungsteilnehmer setzten sich aus Stahlhelmern, Kleinbürgern und einigen Frauen zusammen, nur wenige Arbeiter waren anwesend. Gleich bei der Eröffnung wies der Hirschberger Häuptling Franke auf seine Rausschmeißergarden hin. In der Aussprache rechnete Genosse H. mit diesen Banditen ab und zeigte auf, wessen Interessen die Faschisten wahrnehmen. Er wies ihnen nach, daß sie nur die Geschäfte des Geldsacks besorgen. Der Platz der Arbeiter ist in der roten Klassenfront. Kampf den Faschisten ist die Parole.

Schweidnitz

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Handarbeiten, Manufaktur
Modewaren und Herren-Artikel
Georg Frauboes
Ring 24 und Breslauer Str. 2
13385

Lose der Preuss. Klassenlotterie und sämtlicher Privat-Lotterien
ständig vorrätig bei
L. Täuber, Staatliche Lotterie-Einnahme
Telephon 882 Bögenstrasse 6 Telephon 882
11874

Kunststr. Schuhe bei **Gross** Ring 16
11880

Breslauer Konfektionshaus Ring
11384

F. Sewadis empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte
Molkerei Wilhelmspl. 7, Ring 8 11452

Autohaus Max Seiler
Automobile, Motor- u. Fahrräder
Langstraße 46 Gartenstraße 16
11449

A. Wallenski Nachf.
Spezialhaus für Geschenkartikel, Glas, Porzellan, Spiel- und Lederwaren
Ring Nr. 27
11376

B. Franzke Nachflg.
Kolonialw., Vogelfutter, Langstr. 11
Spez. Zigarren, Zigarett., Köppenstr. 14
11447

Herm. Eitel, staatl. gepr. Optiker
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Langstraße Nr. 8
11445

Karl Brauner, Langstraße 45
Nähmasch., Fahrräder, Reparaturwerkst.
11448

Max Dertel, Büttnerstraße 7
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11450

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Riel, Ecke Lang- und Weite Kirchstr.
11451

Conrad Bischoff, Obere Volksstraße 5
Bäckerei und Konditorei
11390

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
F. Kalms, Hochstraße 22
11391

Karl Unruh, Hochstraße 25
Lederwaren / Lederausschnitte
Schuhmacherbedarfsartikel
11392

Billigste Bezugsquelle
für gute Branntweine, Liköre, Weine
B. Mittmann, Burgstraße 8
11377

Delikatessen / Herrenartikel
bei Herm. Dreykluft
Ring, Ecke Hochstraße Nr. 2
11379

Hamburger Fischhalle
Täglich frische Fische und Räucherwaren
Nur Peterstraße 16/18
11381

Haase-, Kipke-Biere
Biergroßhandlung, Mineralwasser
Arthur Pförtner, Blumenstraße 4
11382

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Binder, Waldenburger Str. 6
11383

W. Tönsmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammoph.
Lager von zirka 800 Markenrädern
11386

Fleischer Nachflg., Hohstraße 1
Kolonialwaren / Feinkost
11387

Fritz Feige, Dampfbäckerei
Reichenbacher Straße 13
empfiehlt sein bekannt gutes Kommiß- und Hausbackbrot
11388

Konditorei und Café
Niederthor, Breslauer Straße 4
Inhaber: Max Pechan, Telephon Nr. 855
11389

Hirschberg

Rosa Kluge
Dam.-, Mädch.-, Kinder-Hüte u. -Mützen
Schildauer Straße 16a
11478

Przyrembels Frühstücksstube, Markt 50
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
11180

Erste Hirschberger Radiolotte
Lyner & Knobloch, Schützenstraße 8
Radio-Spezialhaus
11177

Gustav Hornig, Großbrennerei
Drahtzieherstraße 1/2
11179

Albert Ludwig, Markt 60
Weiß-, Wollwaren, Strümpfe
Tabakwaren, Tabakpfeifen
11181

Felix Hartwig
Greiffenberger Straße Nr. 42
Polsterei mit elektrischem Betrieb
Ständiges großes Lager
Reparaturwerkstatt
89990

Buchdruckerei E. Hausdorff
Langstraße 2
11182

Erich Selbt, Bahnhofstraße 65
Inh. O. Jaeckel, Uhrmacher
11183

Berliner Partiewarenhaus
Hirschberg i. Rsgb.
11185

Max Behrendt, Schildauer Straße 13
Das bekannt gute Haus für
Herren- und Knaben-Bekleidung
11186

Karl Sonntag, Hellerstraße 12a
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Ab 1. Okt. Warmbrunner Str. 16 89933

Reserviert Nr. 8
89938

Vogel- und Futter-Handlung Böhme
Tuchlaube 3, Eingang Hausflur. 89990

Strümpfe
Königsberger
Wäsche
89888

Kaufhaus Pinoff
89934

Bade Dich gesund im Hedwigsbad
Auenstraße 4b 89939

Sachlegen und preiswert
repariert
Gustav Paschel
Uhrmachermeister, Markt 7
89888

Simon Sachs Leder
Größt. Spezialgeschäft f. Schuhmacherbedarfsartikel
Lichte Burgstraße 21 89935

Hut-Strobsch
Markt
Große Auswahl
Niedrige Preise
89935

Lebensmittel aller Art
Erich Gessner
Stauptitzer Str. 14
11008

Schuhmacherei A. Heyduk
Sand 14 89988

Blumenhaus Grun
Poststraße 6 11007
Kranzbinderei

Sämtliche Lebensmittel
H. HENKEL
Sand 19 89987

Herren- und Damen-
Salon Heinze
Lichte Burgstraße 17
89985

MÖBEL-LINKE
Schmiedeberg. Str. 22
Zahlungs-Erleichterung!
11178

Martin Sandmann
Versorgungsgegenstände
Spielwaren / Geschenkart.
Bekannt billige Preise
Bahnhofstraße 29
11184

MIFA
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Teilzahlung! 89929
Dunkle Burgstr. 2

Franz Gottwald
Dunkle Burgstr. 10
Vornehme Herren- u. Knaben-Bekleidung
Reichhaltiges Stofflager!
Beste Qualität 89904

Paul Scharf
Äußere Burgstraße 20
reinigt färbt
89991 plissiert

K. Wolfsdorf
Pfortengasse 1
Schuhwaren-Lager
Reparaturen
89941

Tapetenhaus Marie Müller
nur Boberberg 10-11
89936

Herren- und Knaben-Bekleidung
E. Ordinans
Hellerstraße 17
89932

Arbeiter-Bekleidung
Wanderausrüstung
Volksbekleidung
Sand 4 89938

Musikhaus A. Feldmann, Schulstraße 6
Sprechapparate Schallplatten
Eigene Reparaturwerkstatt
89937

Herren- und Jünglingskonfektion
Bekleidungshaus Heyer, Lichteburgstr. 22
89940

Lack und Farben jeden Ton —
Kauf ich gut bei Kern & Sohn
Langstraße 14
11073

Grünauer Milchhallen
Promenade 14a / An den Brücken 18
89983

G. Scharf, Warmbrunner Platz
Schuhwarenlager — Reparaturwerkst.
89934

Gertrud Ulle / Damenhüte
Greiffenberger Straße 18
89989

Carl Riegers Nachf., Am Burgturm
Inhaber Friedrich Reinert
Kolonialwaren — Spirituosen
89997

Johann Mehlhose, Warmbrunner Straße
Haus- und Küchengeräte
Glas — Porzellan
11005

Ernst Wolf, Mühlgrabenstraße 23
Prima Roßfleisch- und -wurstwaren
11006

Nieder-Salzbrunn

Central-Drogerie
Drogerie / Farben / Photo
Waldenburger Straße 34
11202

Franz Kreczirek / Möbelmagazin
Oskar-Schiff-Straße 2
Teilzahlung gestattet
11203

Freiburg

Rich. Rathmann
Uhrmachermeister u. Optiker
Landeshuter Straße 9
11093

Erich Dresel, Landeshuter Straße 18
Manufakturwaren / Konfektion
11001

Ph. Wolff, Nikolaistraße 5
Bekleidungshaus f. Damen u. Herren
Berufskleidung / Herrenartikel
11092

Weißstein

„Deutsches Haus"
Ind. Ernst Bartsch
empfiehlt großen und kleinen Saal zu Vergnügungen und Versammlungszwecken
11204

Bernhard Seidel, Salzbrunner Straße 2
Fleisch- und Wurstgeschäft 11205

Kaufhaus Hanke
Hauptstraße 115
11206

August Teuber, Hauptstraße 24
Molkereigeschäft
11207

Gasthof „Zum Hochwald"
empfiehlt seine Lokalitäten u. Vereinszimmer
Hauptstraße 119
11208

Willy Hehne, Hauptstraße 174
Kolonialw., Borkost, Südfrüchte, Schokoladen, Tabake, sämtliche Schulbücher am Lager
11209

M. Nixdorf, Koehlers Nachflg.
Kolonialwaren / Textilwaren
Hauptstraße 88
11210

Hermsdorf u. K.

Alfred Rilke, Agnetendorfer Straße 22
Friseur für Herren und Damen
11212

H. Ritter, Warmbrunner Straße 52
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
11213

Nieder-Hermsdorf

Hetmanegpl / Kolonialwaren
Gottesberger Str. 32 :: Bahnhofstr. 2
89888

Schmiedeberg i.R.

Kutscherstube
„Goldener Stern"
Friedrichstraße 52
11214

Hermann Sperling, Liebauer Straße 18
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11215

Paul Beck, Oberstraße 5
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
11216

Strehlen

Man kauft gut
im Schuhhaus Knute
Kleine Kirchstraße 1
11348

Max Kalle, Ring 25
Bekleidung
11349

Landeshut

Sie kaufen gut bei **OSLER** Die Auswahl ist riesengroß
11241

Adolf Rabe, Waldenburger Straße 4
Bäckerei / Konditorei / Café
11238

H. Rosenstein, Wilhelmstraße Nr. 4
Filiale: Schmiedeberger Straße 14
Spirituosen / Weine / Liköre / Zigarren
11239

Gustav Hancke, Wilhelmstraße 13
Damen- und Herren-Bekleidung
11240

Kaufhaus Gustav Stief Nachf.
Inh. Wilhelm Fritsch, Kirchstraße 12
Bekleidungshaus
11231

Siegfried Barasch, Kirchstraße
Damen- und Herren-Konfektion,
Schuhe, Hüte, Mützen und Schnittwaren
11232

Arthur Pugil
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Frühstücksstube / Am Markt 21
11233

Paul Tschirner, Markt 19
Kolonialw., Destillation, ff. Liköre u. Weine
11234

Paul Reiß, Markt 9/10
Fahrräder, Nähmaschinen,
Sprechapparate, Reparaturwerkstatt
11235

Eugen Leyser, Kornstraße 6
Zigarren / Zigaretten
11236

Gerhard Alfred Kreibe, Kornstraße 9
Kolonialwaren
11237

A. Kogiel, Liebauer Straße 2
Kolonial-, Tabakwaren
11238

Emil Gläser, Schießhausstraße 5
Kolonialwaren
11240

H. Hallmann, Wolfestraße 13
Kolonialw., Butter, Eier, Obst und Gemüse
11242

Carl Thulmann, Wallstraße 36/38
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
11243

Hermann Schubert Nachf., Inh. Karl Wolff
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte
Spirituosen
11244

E. Ebert Nachfg.
Bier / Öle & Mützen
Böhmische Straße 26
11239

Alois Hampel, Waldenburger Straße
Inh. Ignaz Bender
empf. stets Kolonial- u. Tabakwaren
11227

Jauer

Uhren, Goldwaren
Bruno Hoffmann
Liegnitzer Str. 17 11152

Ihre **Bezugsquelle** soll ständig sein das
Kaufhaus Louis Frankenstein
11169

Henry Taschentscher, Königstr. 4
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
11154

Wilhelm Weinhold
Ia Fleisch- und Wurstwaren
Goldberger Strasse 10
11158

Reserviert 99
11155

Verlangt stets
Haselbach- und Kipke-Bier
Erich Keil, Kirchstraße 1
11168

Möbel in reichhaltiger Auswahl
A. Langer, Königstraße 15
11187

Emil Fiebig, Ring 20
Uhren / Optik / Goldwaren
Musikinstrumente, alle Reparaturen
11160

Porzellan / Glas / Steingut
Rudolf Steiner, Ring 40
11161

E. Neugebauer G. m. b. H.
Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte
Betten Ring 10
11162

Reserviert 100
11163

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Palm, Neumarkt 25
11164

Bandagen — hygienische Gummiwaren
Karl Schmude, Liegnitzer Straße 7
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
11154

Drogen- und Photo-Hand
Arthur Seltz
Liegnitzer Straße 28
11228

Petersdorf

A. Leisching, Dorfstraße
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel
11188

Apotheke, Dorfstraße 89 / Homöopathische und biochemische Arzneimittel, Toilettenartikel, Krankenweine, Harnuntersuchungen
11189

„Gerichtskretscham" / Dorfstraße
Angenehmer Familienaufenthalt
11190

A. Kappner, Dorfstraße 252
Herren- und Damen-Friseursalon
11191

Fritz Berndt / Installation
Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
Dorfstraße
11192

P. Bernhard, Dorfstraße 205a
Uhren / Optik / Sprechapparate
Reparatur-Werkstatt
11193

Herm. Trichter, Dorfstraße
Kolonialwaren / Weine
Spirituosen / Küchengeräte
11194

O. Heidenreich, Dorfstraße
Konditorei / Bäckerei / Café
11195

Kurt Czepuk
Motor-Fahrräder, Dorfstraße 96
Sprechapparate, Rep.-Werkstatt
11196

F. Seltmann
Arbeitsbekleidung, Dorfstraße 98
Wäsche / Trikotagen / Schuhe
11197

Günther Hirth, Dorfstraße 8
Kolonialwaren / Delikatessen
Haus- und Küchengeräte
11198

Gustav Fliegner vorm. Rasch
Kolonialwaren o Zigarren
Zigaretten
Weine vom Faß billig
11199

Rothenbach

„Krug zum grünen Kranz"
Ausflugslokal / großer u. kleiner Saal
Garten / Arbeiterverkehrslokal
11074

A. Koehler, Inh. Paul Rennoch
Feinkost, Lebensmittel, Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren, Leder. Nr. 24
11080

Schuhwarenhaus
Julius Assmann
Hauptstraße 30
11076

Albert Rückert, Landeshuter Straße 32
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11077

Heinrich Gelbrich
Dorfstraße 108
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11078

Silbermann Nachflg. L. Gottwald
Herrenbekleidungshaus
Rothenbach: Bahnhofstraße 50
Hauptgeschäft Gottesberg
11079

Herbert Lonzer
Landeshuter Straße 44
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11075

Gustav Schlotte, Hauptstraße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11081

Felix Krebs, Dorfstraße Nr. 76
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11082

Schwarzwaldau

Paul Simon, Nr. 115
Fleischerei und Gastwirtschaft
11095

Alfred Kaufer, Ortsstraße 30
Fahrradhandlung / Reparaturen
Sprechmaschinen / Schallplatten
11096

Steinkretscham
empfiehlt seine Lokalitäten!
11097

Paul Wolf
Billigste Bezugsquelle f. Bedarfsartikel
11098

Adolf Drescher, Nr. 113
Bezugsquelle für alle Bedarfsartikel
11099

Paul Ritter, Nr. 135
Schuhwarenlager und Reparaturen
11100

Hausfrauen! Euer Kolonialwaren-Konsum ist Carl Brücke, Ring 41
Wilh. Schotwig, Wasserstraße 6 und Lindenstraße
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft
11360

Vereinigte Theater

Lobe-Theater

Von Sonnabd., 28. Septb. bis Sonnabend, 5. Oktober täglich 20.15 Uhr
„Wallenstein"
Dramat. Gedicht v. Schiller
Sonntag, 29. September 15.30 Uhr
Nachmittagspreise!
„Perlenkomödie"
Spiel von Bruno Frank

Thalia-Theater

Von Sonnabend, 28. Sept. bis Sonnabend, 5. Oktob. täglich 20.15 Uhr
„Ein Glas Wasser"
Lustspiel in 4 Aufzügen von A. E. Scribe
übersetzt von Otto Stockhausen

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. 36 309
Täglich 8 Uhr
Friederike
Franz Lehars Welterfolg

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)

Spielplan vom 23. bis 29. September 1929

Freitag, 19.30 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie II 2
Neu einstudiert
Figaros Hochzeit
Sonnabend, 20 Uhr
Aida
Sonntag, 15.30 Uhr
Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Don Pasquale
Sonntag, 20 Uhr
Rigoletto

Manoleseu

Nach einer Novelle von Hans Szekely — Manuskript: Robert Liebmann
Regie W. Turjansky — Produktion: Bloch-Rabinowitsch — Musik: K. Würschke

Dieser sensationelle Abenteurerfilm zeigt Menschen, wie sie sind, nicht wie sie scheinen, durchpulst von wild rasenden Gefühlen, beherrscht von ihren Schwächen und Leidenschaften. Es ist eine großartige Symphonie sinnverwirrenden Lebens. Es ist ein Film von leuchtender Erotik, von atemraubender Spannung, der durch seine unvergleichliche Besetzung zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden wird.

Anfangszeiten: Wochentags: 5, 7, 9 Uhr — Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

Heute große Fest-Vorstellungen!

UFA-THEATER

Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Modehaus Landsberger
Schweidnitz
Ring, Buttermarktseite
Kleider, Mäntel
Sportsachen — Badeartikel
in größter Auswahl
Niedrigste Preise

Kolonialwaren u. Lebensmittel
kauft nur bei
Klara Lison
Schweidnitz, Langstr. 23

Metallbetten
Polstermatratzen
billigst
Eisenhandlung
Franz Neumann
Inh. Herm. Pohl
Schweidnitz, Ring 36

Sie verdienen täglich
10 Mark
mit Schnürsenkel
Nur persönl. kommen
Reste
in Serge, Kittel, Leinwand, Aermelfutter, Roßhaar, Garn, Kübpfe, Kernseife, Erdal alles sehr billig
prima Ware
Detail und Engros
Berth. Lippert
Breslau
Heinrichstraße 16
Filiale: Oderstr. 17
Weißgerbergasse 43

Neue Linsen . . . . 1 Pfd. 0.35, 0.40, **0.50**
3 Pfd. 1.—, 1.15, **1.40**
Neue Viktoria-Erbsen 1 Pfd. 0.25, 3 Pfd. **0.70**
extra große 1 Pfd. 0.32, 3 Pfd. **0.90**
Neue Maierlocken, beste 1 Pfd. 0.26, 3 Pfd. **0.72**
Stieblers Aprikosen-Konfitüre
aus frischen Früchten neuer Ernte
der 2-Pfd.-Eimer 1.40, 3 Eimer **4.—**
Wiesenblumen-Honig
garantiert rein 1-Pfd.-Glas **1.20**
Frische Eier . . 1 Stück 0.11, 10 Stück **1.05**
Bismarck-Heringe
1-Ltr.-Dose 0.88, 4-Ltr.-Dose 3.25, 2 Stück **0.25**

Otto Stiebler
Breslau, Zwingerplatz 5 und 31 Filialen

Sonntag, den 29. September
findet bei Gastwirt Röthig, Liebichau
das diesjährige
Gruppensportfest
statt. Anfang abends 7 Uhr
Um zahlreiche Unterstützung bittet
A.-R.-u.-K.-B. Solidarität
Gruppe I, Bezirk 8, Gau 7

Zieh' Schuhe an
von
Heinemann
Striegau, Wittigstraße

Sie decken Ihren Bedarf in
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
vorteilhaft
im Sortimentslager
Karl Brendel
Gottesberg, Markt 12

Genossen
werbt für
Eure Presse!

W. Kelling
reinigt
färbt
wäscht
alles für alle

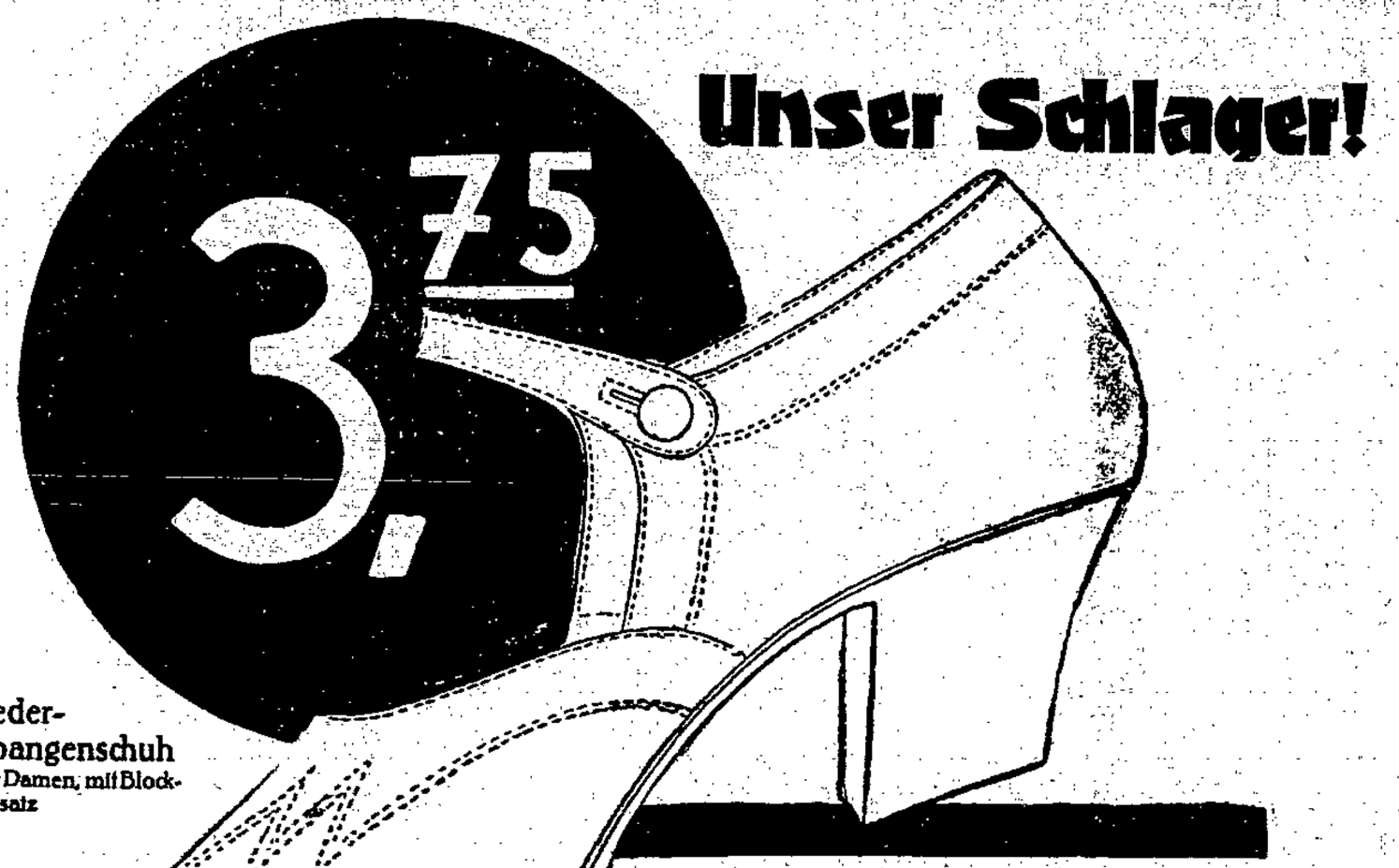
Alois Henschel & Co.
Breslau, Brunnenstr. 34 u. Tauentzienplatz 6
Milchgroßhandlung u. Molkereiprodukte
Filiale: Siedlung Pöpelwitz, Klodnitzstraße
Telephon 589 64

Otto Kaebig, Weidenstraße 18
Messerschmiedemeister
Schleif- und Polier-Anstalt
Stahlwaren-Spezialgeschäft

Weiß- u. Wollwaren
kaufen sie am billigsten
bei
Emil Schmelz
Breslau 6, Friedr.-Wilh.-Str. 25

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einlaßkarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Rotationsdruck
Massenauflagen
prompt und preiswert
PEUVAG
Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Aktien-Gesellschaft Berlin
Fil. Breslau
Trebnitzer Str. 50

Bettfedern
geschlissene u. ungeschlissene
garantiert staubfrei und füllkräftig
Inletts, Bettbezüge
Fertige neue Betten
Große Auswahl. Allerbilligste Preise
Bettfedernhaus Liebich
Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 1b
(Schrägüber vom Viktoriatheater)
Zur Bettenreinigung empfehle meine moderne neuzeitliche Maschine.



Unsere Volks-Tage

erfreuen sich mit Recht besonderer Beliebtheit beim kaufenden Publikum. Daß auch unsere diesmalige Veranstaltung wirklich diesen Namen verdient, ersehen Sie aus den folgenden Angeboten:

Damen-Lack-Spangen-Schuhe mit Trotteur-Absatz, sehr preiswert	5.85
Zweifarbige Spangen-Schuhe mit Trotteur-Absatz	7.85
Damen-Rindbox-Weltschaft-Stiefel für starke Füße, enorm billig	8.85
Herren-Halbschuhe Rindbox. Gute Qualität, weiß gedoppelt, in braun RM 8.85, in schwarz	7.85
Herren-Halbschuhe Rindbox mit Wulstrahmen, in braun RM 10.85, in schwarz	9.85
Herren-Stiefel schwarz Rindbox, besonders billig und haltbar	8.85
Kinder-Rindbox-Stiefel mit Oesen und Agraffen 31/35 RM 6.45, 27/30	5.85
Kinder-Lackspangen-Schuhe besonders billiges Angebot. 31/35 RM 4.45, 27/30	3.85

10 billige Volks-Tage

vom 28. Sept. bis 9. Okt.

Auf dem billigen Tisch
Damen-Leder-Schuhe und Stiefel
RM 2.85

Klausner Schuh-Etage

Ring 22 gegenüber dem Schweidn. Keller
Ring 22 I. bis III. Stock (Fahrstuhl)

ABER Breslau I

Trinkt nur Scobel-Biere